

# Mitteilungen des Förderkreises

Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Nummer 8/9

April 1996

## Aus dem Inhalt:

### Archive und Bibliotheken:

Oleg Naumov: Komintern-Archiv	2
Klaus Mertsching: DGB-Archiv	5
Axel Lange: Nachlaß Ernst Reuter und Ernst-Reuter-Archiv	7
Die Bibliothek der Arbeiter- bewegung in Finnland	9
Joachim Heise: Institut für verglei- chende Staat-Kirche-Forschung	10

### Übersichten und Findbücher

Kurt Metschies: Archivführer und Findhilfsmittel der Archive der neuen Bundesländer	11
---	----

### Aus dem Vereinsleben

Protokoll der 4. Jahres- versammlung	16
---	----

### Tagungen und Konferenzen

26. Tagung der IALHI	21
31. Tagung der ITH	22
5. Heinrich Vogeler-Symposium	23

### Buchbesprechungen und Literaturhinweise

Istotschnik	24
Neiswestnaja Rossija	25
Andreas Herbst u.a.: So funktionierte die DDR	26
Jürgen Stroech: In Auseinandersetzung mit der Vergangenheit	28
Helmut Schmidt als Parlamentarier	28

### Mitteilungen und Vorschau

Wegweiser zur Stiftung	29
Zum Verbleib der Wilhelm-Pieck-Gedenkstätte	29

## An unsere Mitglieder und Leser

Mit Heft 8/9 der Mitteilungen unseres Förderkreises bieten wir Ihnen wiederum Informationen über Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, über Tagungen und über Literatur, die sicher Ihr Interesse finden werden. In Nachfragen und Bestellungen unserer Mitteilungen kündigt sich an, daß unser Blatt auch außerhalb unseres Förderkreises zur Kenntnis genommen wird.

Nachdem sich in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland neue Archivstrukturen herausgebildet haben und der Untergang oder das Einbunkern von Archiven und Bibliotheken nicht mehr zu befürchten sind, hat sich die Tätigkeit unseres Förderkreises zunehmend auf Information und auf kritische Begleitung des Geschehens in der deutschen und internationalen Archiv- und Bibliothekslandschaft - vor allem, was die Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung betrifft - verlagert. Die meisten Mitglieder unseres Vereins haben diese "Umorientierung" mitvollzogen und erwarten vom Förderkreis regelmäßig entsprechende Informationen, die auch ihrer eigenen Forschungs- und Publikationstätigkeit dienlich sind.

Die materiellen Voraussetzungen für die Herausgabe von ein/zwei Heften jährlich sehen wir gegenwärtig als gesichert an, vorausgesetzt, das Beitrags- und Spendenaufkommen hält an, die Zahlungsdisziplin verbessert sich und die SAPMO(BArch) unterstützt uns auch weiterhin in einigen

technischen Belangen. Eine kleine Redaktionsgruppe ist bereit, sich in ehrenamtlicher Arbeit für den Fortbestand der Mitteilungen zu engagieren. Ihre Leitung hat nunmehr der Vorsitzende des Förderkreises Prof. Dr. Günter Benser übernommen. Der verdienstvolle Initiator und bisherige geistige Kopf der Mitteilungen Dr. Henryk Skrzypczak hat uns versichert, daß wir weiterhin auf seine Mitarbeit und auf seine reichen Erfahrungen bauen dürfen.

In den bisher vorliegenden Heften haben wir über die Situation und die Bestände von etwa 40 deutschen und 10 ausländischen Archiven berichtet, nicht mitgezählt die zahlreichen kurzgefaßten Hinweise auf Tagungen, Projekte oder Literatur. Aktualität und Vielfalt des Inhalts der Mitteilungen unseres Förderkreises lassen sich indes nur gewährleisten und erhöhen, wenn entsprechende Informationen - mehr als bisher - an die Redaktionsgruppe fließen; denn wir nähern uns einem Punkt, der sich nur überschreiten läßt, wenn sich der Kreis der an unseren Mitteilungen aktiv Mitwirkenden erweitert.

Wir appellieren deshalb an alle unsere Mitglieder und Leser: Betrachten Sie sich zugleich als Korrespondenten unserer Mitteilungen! Informieren Sie uns über wissenswerte Vorgänge in der Archiv- und Bibliothekslandschaft, wenn dabei die Geschichte der Arbeiterbewegung im Spiele ist! Schreiben Sie Berichte über Archive und Bibliotheken, auch wenn diese über quantitativ kleinere, oft aber einmalige Bestände verfügen! Regen Sie andere zu solchen Berichten an, oder informieren Sie uns, an wen sich die Redaktionsgruppe wenden sollte, um derartige Informationen zu erschließen! Lassen Sie uns Ihre Meinung wissen und Ihre kritischen Hinweise!

Günter Benser

### **Der gegenwärtige Zustand des Komintern-Archivs**

Man kann den gegenwärtigen Zustand des Komintern-Archivs nicht charakterisieren, ohne einen kleinen geschichtlichen Exkurs vorzunehmen, denn eben dort, in der Vergangenheit, liegen die Wurzeln jener Probleme, mit denen wir alle es heute zu tun haben und die wir mit wechselndem Erfolg zu lösen versuchen.

Der Hauptteil des Komintern-Archivs wurde dem ehemaligen Zentralen Parteiarchiv übergeben entsprechend einem Beschluß der Kommission des ZK der KPdSU für Fragen der Ideologie, Kultur und internationale Parteibeziehungen vom 15. Oktober 1958. Im Februar 1964 übergab die Internationale Abteilung des ZK zusätzlich die Materialien der ehemaligen Kaderabteilung des EKKI, leider jedoch nicht vollständig, woraus sich zur Zeit gewisse Komplikationen, insbesondere bei der Beantwortung thematischer wie auch sozial-rechtlicher Anfragen ergeben. Indessen wurde bereits im Februar 1959, d.h. faktisch sofort nach dem Eingang des Hauptteils des KI-Archivs, im ZPA eine Sektion für die Dokumente zur Geschichte der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung mit 25 Mitarbeitern geschaffen. Die Hauptaufgabe dieser Sektion bestand in der wissenschaftlich-technischen Bearbeitung (d.h. Systematisierung und Beschreibung) der Dokumente, die sich damals in einem ziemlich chaotischen Zustand befanden und die in mehr als 30 Sprachen abgefaßt waren. Zu diesem Zweck wurde eine große Gruppe von Archivaren und Historikern hinzugezogen, darunter auch aus der Akademie der Wissenschaften. Heute kann man natürlich die Prinzipien für die Fondierung, die Beschreibung und Systematisierung kritisieren und über deren Vor- und Nachteile streiten. Doch wie dem auch sei: infolge einer wahrhaft titanischen Arbeit wurden die Dokumente des Komintern-Archivs fast in vollem Umfang in einen Zustand gebracht, der ihre Nutzung ermöglichte. Es genügt zu sagen, daß die in jenen Jahren erarbeiteten Findbücher, die jetzt offen zugänglich sind, eine für Forschungszwecke durchaus zufriedenstellende Beschreibung enthalten und es gestatten, ohne große Umstände die gesuchten Dokumentenkomplexe zu ermitteln. Und das ist nicht verwunderlich, denn als zweite Aufgabe hatte das

ZPA nach der Übergabe des Komintern-Archivs dessen wissenschaftliche Nutzung zu sichern. Seit den ersten Tagen, da diese Dokumente im ZPA eintrafen, zogen sie das große Interesse einheimischer wie ausländischer Forscher auf sich. Das verdeutlicht die Tatsache, daß von 1958 bis 1966 schon 120 ausländische und 60 einheimische Forscher daran gearbeitet haben.

Es muß jedoch gesagt werden, daß die Nutzung ihre Besonderheiten hatte. Einerseits hatten die Mitarbeiter des Archivs operative Aufträge des ZK der KPdSU zu erfüllen, insbesondere betraf das die Anfertigung von Verzeichnissen, auf deren Grundlage die Originaldokumente bzw. deren Kopien an andere kommunistische und Arbeiterparteien übergeben wurden. Andererseits durfte jener enge Kreis von Historikern, der zum Komintern-Archiv Zugang bekam (vorwiegend Mitarbeiter des IML beim ZK der KPdSU, die an der offiziellen "Vorzeige"geschichte der Komintern arbeiteten, einige sozusagen "unabhängige" Historiker, die im Auftrag des ZK der KPdSU arbeiteten, sowie Bevollmächtigte ausländischer kommunistischer Parteien), keine Kenntnis, ja nicht einmal eine Vorstellung von der Existenz bestimmter Fonds, Findbücher und Dokumentenbestände erhalten. Dabei handelte es sich nicht einfach um das Sperren einzelner Dokumentengruppen, Akteneinheiten oder Dokumente. Es mußte eine differenzierte Behandlung verschiedener Kategorien und einzelner Forscher gesichert werden. So gab es zum Beispiel Vereinbarungen zwischen den Parteien, daß Dokumente, die die Geschichte dieser oder jener Partei betrafen, nur mit Zustimmung der entsprechenden Parteiführung für Vertreter anderer Parteien zugänglich wurden. Wie aber sollte man verfahren, wenn in einer Akteneinheit Dokumente verschiedener Parteien enthalten waren? Man fand einen ziemlich einfachen Ausweg: erstens wurden die Findbücher nicht an die Forscher ausgeliehen, sondern diese erhielten nur das, was die Archivmitarbeiter für sie herausuchten; zweitens wurde eine nicht geringe Anzahl von Akteneinheiten vorsätzlich nicht gebunden, um je nach konkreter Anforderung eines bestimmten Forschers für ihn eine provisorische Akteneinheit zusammenzustellen. Ende der achtziger Jahre wurde der Zugang zu den Komintern-Dokumenten liberalisiert, grundsätzlich wurde jedoch nichts verändert.

Erst seit Ende 1991 wurden die Dokumente des Komintern-Archivs tatsächlich für die Forschung geöffnet. Jeder, der an diesen Dokumenten arbeiten möchte, kann dies tun. Faktisch sind alle Findbücher im Lesesaal offen zugänglich. Über alle 76 Fonds und 527 Findbücher des Komintern-Archivs informiert der 1993 veröffentlichte "Kurze Wegweiser durch das RZBSDNG" (Russisches Zentrum für die Bewahrung und das Studium von Dokumenten der neuesten Geschichte). Die veränderten Regelungen wurden unverzüglich von den Forschern genutzt: 1991 arbeiteten an den Dokumenten des KI-Archivs 94 Benutzer, 1992 - 351, 1993 - 495, 1994 - 385. Die Hälfte davon waren Wissenschaftler aus dem Ausland. Seit 1991 wurden an die Benutzer 56000 Akteneinheiten ausgeliehen, wobei insgesamt das Komintern-Archiv 237000 Akteneinheiten umfaßt. Auf eine derart "lawinenartige" Nutzung war das Archiv weder physisch, noch technisch, noch materiell vorbereitet.

Größte Sorge bereitet der physische Zustand der Bestände. Für diese Dokumente, deren breiteste Nutzung nie vorgesehen war, gibt es keine Sicherheitskopien. Die Unversehrtheit der Originale, die an die Benutzer ausgeliehen werden müssen, ist wegen der schlechten Papierqualität in großer Gefahr. Leider erlaubt die ökonomische Lage in Rußland keinerlei effektive Maßnahmen zur Sicherung der physischen Unversehrtheit der unikaten Originale, weder was die Schaffung eines Kopienfonds für die Benutzung, noch was die Restaurierung der Dokumente betrifft.

Gegenwärtig arbeiten in der Abteilung des Komintern-Archivs lediglich 12 Mitarbeiter. Eine Erhöhung des Stellenplanes ist zur Zeit sowohl aus finanziellen Gründen als auch wegen der schlechten Entlohnung der Archivare nicht möglich. Außerdem sind die Anforderungen, die

an die Qualifikation eines Mitarbeiters in der Abteilung KI-Archiv gestellt werden, ziemlich hoch.

Auch in methodischer Hinsicht war das Archiv nicht auf eine massenhafte Nutzung vorbereitet. Es handelt sich darum, daß entsprechend den in Rußland geltenden Archivregeln Originaldokumente an den Benutzer nur als gebundene und durchnummerierte Akteneinheiten ausgeliehen werden dürfen. Infolge der spezifischen Nutzung des KI-Archivs in der Vergangenheit werden die meisten Akteneinheiten diesen Anforderungen nicht gerecht. Die weite Öffnung des Komintern-Archivs stellte die Leitung des RZBSDNG vor die Alternative: entweder das Archiv wieder zu schließen, um die nötigen technischen Voraussetzungen für die Nutzung der Bestände zu erledigen, oder nichttraditionelle Wege einer Lösung zu suchen. Und an dieser Stelle muß auf das Verständnis und die Unterstützung seitens des Staatlichen Archivdienstes der Russischen Föderation hingewiesen werden, der die Genehmigung gab, einen Sonderlesesaal für die Arbeit an den nicht gebundenen Akten einzurichten, und bei der Ausarbeitung und Bestätigung der Benutzerordnung half.

Die dem Russischen Zentrum zur Verfügung stehende Kopiertechnik ist nicht nur im Umfang zu gering, sondern auch veraltet und erfordert daher ständige Reparaturen und Ersatz. Außerdem gibt es bestimmte Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Hilfsmaterialien.

Durch diese Faktoren ergeben sich bestimmte Einschränkungen bei der Benutzung des Komintern-Archivs: der Benutzer kann am Tage nur 10 Akten bekommen und nicht mehr als 400 Blatt oder Filmausschnitte als Kopien im Jahr bestellen. Doch trotz dieser Einschränkungen, über die manche Benutzer ärgerlich sind, hat das Archiv innerhalb von nicht ganz vier Jahren 538000 Mikrofilmeinheiten und 418000 Blatt Kopien auf Bestellung ausgefertigt.

Ein weiterer Grund für bestimmte Einschränkungen besteht darin, daß einige Fonds und Findbücher noch nicht bearbeitet sind und daher vorläufig nicht ausgeliehen werden können.

Wenn wir von der ungenügenden Vorbereitung auf die weite Öffnung des Komintern-Archivs sprechen, muß auch auf die mangelnde psychologische Vorbereitung der Forscher selbst hingewiesen werden. Manche Wissenschaftler halten leider bis heute an bestimmten Denkstereotypen fest (die in der Vergangenheit durchaus begründet entstanden waren). Sie vermuten, daß man vorsätzlich Einschränkungen für ihre Arbeit schafft, und betrachten die Archivare als Menschen, die auf der anderen Seite der Barrikade stehen, aus denen man daher die interessantesten und gewünschten Dokumente "herausklopfen" muß. Es sei jedoch hier mit aller Entschiedenheit gesagt, daß ohne den Enthusiasmus und die selbstlose Arbeit der Archivare des Russischen Zentrums viele Benutzer nicht einmal die Hälfte dessen finden und bekommen würden, was sie jetzt erhalten.

Schließlich muß gesagt werden, daß das Komintern-Archiv ohne jeden Zweifel ein Kulturgut Europas und der ganzen Welt ist. Doch die gesamte Geschichte der Komintern, deren zentrale Organe wie die nationalen Parteien, die als Sektionen der KI angehörten, von der KPdSU(B), d.h. vom Sowjetstaat finanziert wurden, und die Geschichte des Komintern-Archivs, das ebenfalls auf Staatskosten in Rußland aufbewahrt und bearbeitet wurde, lassen keinen Zweifel daran, daß diese Dokumente ein unverzichtbarer Bestandteil des Staatlichen Archivfonds der Russischen Föderation sind und die Nutzung des Archivs den Gesetzen der Russischen Föderation unterliegt.

Oleg Naumow

Stellvertretender Direktor des Russischen Zentrums für die Bewahrung und das Studium von Dokumenten der neuesten Geschichte.

Übersetzung: Renate Leuschner

---

### Das DGB-Archiv und seine Bestände

Vorab eine erforderliche Anmerkung. Seit dem 1. März 1995 befindet sich das DGB-Archiv einschließlich seiner Plakat-, Flugblatt-, Foto-, Fahuensammlung und Dokumentation im Archiv der sozialen Demokratie (AdsD) der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn. Neben dem Schriftgut wurde auch die DGB-Bibliothek als eigenständiger "Körper" in die FES-Bibliothek integriert. Manche Kritiker dieser Entscheidung sehen darin eine Verabschiedung des DGB von seinen historischen Wurzeln, oder noch stärker: "einen Verrat an der eigenen Geschichte", was real falsch ist, da der DGB auch weiterhin Eigentümer seiner Überlieferung und seines Bibliotheksgutes ist, und eine Geschichtsschreibung quellengebunden, jedoch nicht ortsgebunden ist.<sup>1</sup>

Die Entscheidung, das Archiv und die Bibliothek nicht mehr in eigener Regie fortzuführen, mag zwar politisch bedauerlich sein, jedoch aus fachwissenschaftlicher Sicht eine gute Lösung, zumal im AdsD bereits Bestände mehrerer Mitgliedsgewerkschaften sowie gewerkschaftlicher Persönlichkeiten vorhanden sind. Der Aktenbestand des DGB-Bundesvorstandes ist demnach im Kontext der Bestände des AdsD eine wichtige ergänzende Überlieferung, was sich seit März auch in einer höheren Benutzerfrequenz, gegenüber den Jahren zuvor, ausdrückt.

Außerdem, und dies ist vom Gesichtspunkt der Kontinuität ein nicht unwichtiger Aspekt, sind der bisherige Archivleiter und seine Mitarbeiterin in die weitere Entwicklung des DGB-Archivs im AdsD einbezogen. So können sie dazu beitragen, daß das DGB-Archiv als geschlossener Bestand weiterhin sorgfältig aufbewahrt und fachwissenschaftlich betreut werden. Des weiteren ist gewährleistet, daß Neuzugänge gesichert, erschlossen und mit den bisherigen Beständen im Rahmen der Nutzungsordnung der Allgemeinheit zu wissenschaftlichen Zwecken zugänglich bleiben.

Mit dem durch die VW-Stiftung geförderten Projekt zur Erschließung des DGB-Archiv, wurde die Sicherung des Archivgutes, ihrer historischen und wissenschaftlichen Bedeutung entsprechend gewährleistet. Bis zu diesem Zeitpunkt entsprach die Lagerung und Sicherung der Archivalien nicht ihrem historischen Wert, was vielfältige Gründe hatte. Zwar waren die Akten in Ordnern und Schubern und in einer Aktenrollanlage gelagert, aber die Ordnung nach einem allzu groben Provenienzprinzip, vielfach sogar Pertinenz, oder beides gemischt, machte das Aufspüren der Akten zu bestimmten Sachgebieten frustrierend und zeitraubend. Hinzu kam noch, daß die Akten selten einem Aktenplan oder einer Registratur unterzogen waren. Die Abgabe der Akten an das Archiv erfolgte weniger nach dem Gesichtspunkt ihrer Sicherung als aus Platzmangel. Vor allem in den 50er und 60er Jahren hat dies zum Verlust kompletter Teilbestände geführt. Erst mit der durchgeführten Verzeichnung der Akten ab 1988 lassen sich die "weißen Flecken" in der Überlieferung verifizieren.

#### Bestandsübersicht

Gegenwärtig umfaßt das DGB-Archiv ca. 25.000 Akten, ca. 80.000 Fotos, ca. 5.000 Flugblätter, ca. 7.000 Plakate, Tonbänder, Diaserien, Traditionsfahnen und museale Gegenstände.

Von den Sachakten sind ca. zwei Drittel findbuchmäßig erfaßt, während das letzte Drittel gegenwärtig durch Eingangsverzeichnisse (Wegweiser) erschlossen werden und somit auch im beschränkten Maße einsehbar sind. Die Flugblätter, Plakate und Fotos sind zu ca. zwei Drittel auf Karteikarten erfaßt und sind ebenfalls einsehbar. Eine endgültige Verzeichnung hierfür steht noch aus. Das im DGB-Archiv ehemals vorhandene Film-Archiv befindet sich, aufgrund eines Beschlusses des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB im Bundesarchiv, Koblenz. Das ehemalige Findbuch dieses Bestandes sowie das Eingangsverzeichnis des Bundesarchivs liegen vor und können zur Information eingesehen werden.

Schwerpunktmäßig beginnt die systematische Aktenüberlieferung des Archivs ab 1950 (Errichtung eines Archivs beim DGB-Bundesvorstand). Für die Jahre davor, dies gilt insbe-

sondere für die Zeit vor 1933, gibt es keine geschlossene Überlieferung. Die Aktenbestände vor 1933 sind eher zufällig und schütter. Zum einen sind dies ADGB-Restakten - hauptsächlich Gelegenheits- und Routinekorrespondenzen des Bundesvorstandes - Faszikel freigewerkschaftlicher Verbände, sowie kleinere Überlieferungen christlich-nationaler und freiheitlich-nationaler Gewerkschaften. Im Gegensatz dazu sind in der DGB-Bibliothek umfangreiche Publikationen - Geschäftsberichte, Protokolle usw. - der Gewerkschaftsverbände vor 1933 vorhanden.

Die Überlieferung der Gewerkschaftsakten setzt mit dem Jahr 1945 ein, wobei die Akten des DGB-Britische Besatzungszone (Bundesvorstand) der umfangreichste Bestand ist. Vereinzelt Aktensprengel von den Gewerkschaftsbünden aus den anderen westlichen Besatzungszonen sowie dem bizonalen Zonensekretariat in Frankfurt/M. ergänzen die Überlieferung bis 1949. Broschüren, Protokolle der Gewerkschaftstage, Geschäftsberichte und Gewerkschaftszeitungen dieser Jahre befinden sich in der DGB-Bibliothek. Bei der Erschließung dieser historisch wertvollen Bestände wurde festgestellt, daß einerseits manche Aktensprengel wegen ihres stark holzhaltigen und dünnen Papiers unter der sich ausbreitenden Praxis der Archivbenutzer, möglichst alles zu kopieren, erheblich gelitten haben. Diese Akten sind nur noch einsehbar über ein Mikrofilm-Lesegerät. Andererseits fehlten Akten, die in älteren wissenschaftlichen Publikationen zitiert wurden, weil es bis dato keine Heftung oder Paginierung gab und eine lückenlose Kontrolle der Benutzer nicht möglich war. Dennoch läßt sich ohne Übertreibung feststellen, daß diese Akten, ergänzend durch die Nachlässe Hans Böckler, Albin Karl, Werner Hansen, Hans Gottfurcht, Fritz Tarnow, um nur einige von den insgesamt 75 Nachlässen anzuführen, eine der wichtigsten nichtstaatlichen Überlieferungen zum gesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Neuaufbau des Nachkriegsdeutschlands sind.

Mit der Arbeit des DGB-Bundesvorstandes 1949 wurde auch die Notwendigkeit der Errichtung eines Hausarchives festgestellt. Das Archiv diene vorerst der Tagespolitik und sollte sich an den Anforderungen der Presseabteilung orientieren.

Historisches Schriftgut - lediglich Akten des DGB-Britische Besatzungszone - waren zu dieser Zeit noch nicht im Archiv vorhanden, mit Ausnahme der von der amerikanischen Militärregierung zurückgegebenen 60.000 Bucheinheiten aus den ehemaligen Gewerkschaftsbibliotheken, die sich in der ehemaligen DAF-Zentralbibliothek befanden. Folglich ist der Schwerpunkt der Aktenüberlieferung das Verwaltungsschriftgut des DGB-Bundesvorstandes.

Auch bei diesem Aktenbestand muß jedoch konstatiert werden, daß verschiedene Sachaktensvorgänge aus den 50er bis Anfang der 60er Jahre verlustig sind. Manches wurde zwischenzeitlich in einigen Büros der Bundesvorstandsverwaltung aufgefunden, oder in den Nachlässen ehemaliger geschäftsführender Bundesvorstandsmitglieder, anderes blieb verschollen.

Da die DGB-Landesbezirke keine Abgabepflicht ihrer Akten gegenüber dem DGB-Archiv haben, bis auf die Protokolle der Landesbezirksvorstandssitzungen, setzen sich diese Bestände mehr aus Zufallsabgaben zusammen. Folglich haben diese Provenienzen unterschiedliche Qualität bzw. Quantität. Am umfangreichsten dokumentiert sind die DGB-Landesbezirke Baden-Württemberg, Bayern, NRW und Hessen, hier speziell auch die Vorläuferorganisationen: Badischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsbund Südwürttemberg-Hohenzollern, Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden, Bayerischer Gewerkschaftsbund und FGB-Hessen. Auch die im Archiv vorhandenen Überlieferungen einzelner DGB-Kreise sind ebenfalls Zufallsabgaben und keine komplette Überlieferung. Von einigen Ausnahmen abgesehen war es bis in die 70er Jahre gängige Praxis dieser DGB-Gliederungen für die aktuelle Arbeit nicht mehr benötigtes Geschäftsschriftgut zu vernichten. Heute werden diese Akten vielfach in die Obhut staatlicher bzw. kommunaler Archivverwaltungen oder des AdSD gegeben.

Die Gewerkschaft Kunst unterhielt ein ehrenamtliches Sekretariat beim DGB-Bundesvorstand. Deshalb befindet sich die Überlieferung der Jahre 1950 bis 1973, einschließlich deren Mitgliedsgewerkschaften, im DGB-Archiv. Ein weiterer Bestand einer DGB-

Mitgliedsgewerkschaft ist der Bezirk Nordmark bzw. Verwaltungsstelle Hamburg der Gewerkschaft Holz und Kunststoff. Im Gegensatz zur Gewerkschaft Kunst, die bereits findbuchmäßig erfaßt ist, gibt es für den anderen Bestand lediglich ein Eingangsverzeichnis.

Die im Archiv vorhandenen Nachlässe sind entweder durch persönliche Übergabe oder von den Nachlaßgebern übernommen worden. Die Nachlässe der ehemaligen DGB-Vorsitzenden und geschäftsführenden Bundesvorstandsmitglieder sind meistens echte Nachlaß-Splitter angereichert mit Geschäftsschriftgut. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt war eine Verzeichnung der gesamten Nachlässe, von kleineren Nachlaßsplitttern abgesehen, nicht möglich. Für die Benutzung der Nachlässe dient als provisorisches Verzeichnis die Publikation von Hans-Holger Paul: Inventar zu den Nachlässen der deutschen Arbeiterbewegung, in dem sich ein Grobverzeichnis unserer Nachlässe befindet. Manche Nachlässe, z.B. Fritz Tarnow, Martin Plettl, Hans Mugrauer, Hans Gottfurcht, Hans Böckler, Werner Hansen und Albin Karl sind aufgrund ihres Zustandes nur eingeschränkt nutzbar.

Hervorzuheben von den kleineren Sammlungen sind: Feinde der Demokratie, Erich Potthoff (Mitbestimmung); 1. Mai; Ruhrfestspiele Recklinghausen und die Akten des IG Metall Verbindungsbüros Luxemburg.

Diese kleine Bestandsübersicht verdeutlicht die inhaltliche Ergänzung des DGB-Archivs zu den Beständen des AdsD. Die Überführung des DGB-Archivs ins AdsD ist somit auch von der Benutzerseite gesehen, ein positiver Schritt zur Zentralisierung der Aktenbestände der Arbeiterbewegung.

Klaus Mertsching (Bad Godesberg)

1 Siehe Mitteilungen des Förderkreises, H. 1, S. 2; H. 2/3, S. 26; H. 4/5, S. 27/28.

### **Landesarchiv Berlin**

Rep. 200, Acc. 2326 Nachlaß Ernst Reuter

Rep. 200, Acc. 1180 Ernst-Reuter-Archiv

Das Leben und Wirken von Ernst Reuter (1889-1953) ist im Landesarchiv Berlin in zwei großen Sammlungen dokumentiert, im Nachlaß Ernst Reuter und im Ernst-Reuter-Archiv. In beiden Beständen befinden sich Unterlagen aus Reuters gesamter Lebenszeit, von den Kinder- und Jugendtagen in der ostfriesischen Stadt Leer bis zu seinem Tod im September 1953 im Amt des Regierenden Bürgermeisters von Berlin. Hierin enthalten sind zugleich Berichte von den Trauerfeiern Anfang Oktober 1953 sowie von verschiedenen Reuter-Ehrungen und Gedenktagen, mit denen in den folgenden Jahren an das Wirken des Bürgermeisters erinnert wurde, der zu Zeiten des Kalten Krieges und der Blockade West-Berlins 1948/49 zur unumstrittenen Identifikationsfigur des Berliner Freiheitswillens wurde. Da das Ernst-Reuter-Archiv in den fünfziger Jahren unabhängig von Reuters Nachlaß aufgebaut wurde, sind viele Dokumente in Abschriften und Kopien doppelt überliefert. Aufgrund dieser Überschneidungen werden im folgenden die jeweiligen Schwerpunkte der beiden Sammlungen hervorgehoben, wodurch sich insgesamt ein zuverlässiges Gesamtbild der im Landesarchiv Berlin zugänglichen Bestände ergibt.

Der Nachlaß Ernst Reuter wurde dem Landesarchiv 1974 nach dem Tod von Hanna Reuter übergeben. Hier befinden sich ausführliche Unterlagen zur Familiengeschichte Ernst Reuters: Auszüge aus Kirchenbüchern, Stammtafeln und andere Überlieferungen der Familien Reuter und Hagemann, der Ernst Reuters Mutter Karoline entstammte. Der Vater Wilhelm war Kapitän und Lehrer an der Navigationsschule in Leer. Aus Ernst Reuters Kinder- und Jugendzeit sind Schul- und Universitätszeugnisse, aus seinem späteren Leben Ernennungsurkunden, Diplome und Pässe, sogar Bank-, Steuer- und Mietunterlagen erhalten. Von der Korrespondenz

mit Familienangehörigen und Freunden ist besonders die Zeit des Exils in der Türkei hervorzuheben. Reuter hat mit ausländischen Freunden und deutschen Emigranten, u.a. auch mit Thomas Mann, ausführlich die Probleme des Widerstands gegen Hitler und Fragen der politischen Neuordnung Deutschlands nach dem Krieg diskutiert.

Hanna Reuter hat nach dem Tod ihres Mannes ihr ganzes Leben dem Andenken Ernst Reuters gewidmet. Ihr persönlicher Nachlaß mit der privaten Korrespondenz, diversen Fotos und Berichten von Gedenkveranstaltungen wurde deshalb auch direkt dem Nachlaß ihres Mannes beigelegt.

Bei der Erforschung von Ernst Reuters politischer Arbeit wird der Benutzer stärker auf das Ernst-Reuter-Archiv zurückgreifen, das dem Landesarchiv im Januar 1963 von der Bürgermeister-Reuter-Stiftung übergeben wurde. Es wurde ab 1954 aufgebaut und diente als Grundlage für die von Richard Löwenthal und Willy Brandt verfaßte Biographie "Ernst Reuter. Ein Leben für die Freiheit. Eine politische Biographie" (1957). Die Mitarbeiter Löwenthals und Brandts hatten die Aufgabe, neben den Quellen auch systematisch Hintergrundmaterial zusammenzutragen, um den beiden Autoren eine Würdigung Reuters im Rahmen seiner Zeit zu ermöglichen. Neben den schon im Nachlaß enthaltenen Reden und Publikationen Reuters befinden sich hier deshalb auch umfangreiche Sammlungen von Zeitungsausschnitten, Broschüren, Amtsblättern und Parlamentsprotokollen. Diese Bestände ermöglichen dem Benutzer ein intensives Studium vor Ort und ersparen ihm u.U. weitere zeitraubende Recherchen. Dies kann an zwei Beispielen aus der frühen Phase von Reuters politischem Wirken veranschaulicht werden:

- Nach einer ersten politischen Tätigkeit in sozialdemokratischen Bildungsvereinen war Ernst Reuter 1914/15 Sekretär des Bundes Neues Vaterland, einer Gesellschaft, die enge Verbindung zu dem Niederländischen Antikriegsrat hielt und sich für einen Verständigungsfrieden mit den Gegnern des kaiserlichen Deutschland einsetzte. Im Ernst-Reuter-Archiv befinden sich neben Kopien aus dem Schriftwechsel und Sitzungsprotokollen der Gesellschaft auch alle wichtigen Veröffentlichungen und Flugschriften des Bundes Neues Vaterland.

- Nach der Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft und einer Tätigkeit als sowjetischer Volkskommissar im Gebiet der Wolgadeutschen wurde Ernst Reuter zu einem der führenden Funktionäre der KPD der Weimarer Republik. Noch im August 1921 zum Generalsekretär gewählt, wurde Ernst Reuter dann schon im Januar 1922 nach Protesten gegen undemokratische Verfahrensweisen aus der KPD ausgeschlossen. Zusammen mit den Mitgliedern der "Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft" trat er danach wieder in die SPD ein, widmete sich Fragen der Berliner Kommunalpolitik und wurde im Oktober 1926 zum Stadtrat für Verkehr und Betriebe gewählt. Die bis in diese Zeit andauernden Streitigkeiten innerhalb der kommunistischen Bewegung bzw. zwischen der SPD und der KPD sind im Ernst-Reuter-Archiv durch diverse Flugschriften und breite Sammlungen von Ausschnitten aus dem "Vorwärts", der "Roten Fahne" und anderen Publikationsorganen dokumentiert.

Zur kurzen Amtszeit Reuters als Oberbürgermeister von Magdeburg von 1931 bis 1933, der Verfolgung und KZ-Haft sowie zu seiner Tätigkeit als Hochschullehrer und Regierungsberatern im türkischen Exil finden sich dagegen weniger Quellen. Das eindeutige Zentrum der Überlieferung liegt - sowohl im Nachlaß Ernst Reuter als auch im Ernst-Reuter-Archiv - in der Berliner Zeit nach 1946. Das Ernst-Reuter-Archiv enthält für die Jahre 1946 bis 1953 Kopien von Artikeln über Ernst Reuter aus allen West- und Ost-Berliner Tageszeitungen sowie aus repräsentativen westdeutschen und ausländischen (überwiegend US-amerikanischen) Zeitungen. Für die Zeit von 1947 bis 1953 ist zudem der gesamte Schriftwechsel der Magistrats- bzw. Senatskanzlei erfaßt.

Das Ernst-Reuter-Archiv verfügt auch über eine bedeutende, mehr als 2000 Aufnahmen zählende Fotosammlung. Der Bestand enthält vor allem Pressefotos aus Reuters Berliner Amtszeit nach 1946. Auf ca. 170 Tonbändern sind zudem die wichtigsten Reden und Ansprachen

aus dieser Zeit festgehalten. Das Filmmaterial des Archivs befindet sich in der Landesbildstelle Berlin. Die dem Bestand beigelegten Materialien und Dokumente des Ernst-Reuter-Archivs enthalten u. a. ein chronologisches Quellenregister. Es wurde von den Mitarbeitern des Archivs für Ernst Reuters erste Biographien erstellt und ist auch heute noch eine wertvolle Arbeitshilfe.

Nach der Neuverzeichnung des Ernst-Reuter-Archivs stehen dem Benutzer seit 1995 zwei edierte Findbücher zur Verfügung, die eine schnelle Orientierung über den Bestand Ernst Reuter im Landesarchiv Berlin ermöglichen.

Axel Lange (Berlin)

### Literatur

Jürgen Wetzel, Nachlaß Ernst Reuter. Repositur 200, Acc. 2326. Findbücher, hrsg. vom Landesarchiv Berlin, Nr. 4 (1988)

Axel Lange, Ernst-Reuter-Archiv. Repositur 200, Acc. 1180. Findbücher, hrsg. vom Landesarchiv Berlin, Nr. 18 (1995)

Ernst Reuter in Filmdokumenten 1948-1953. Veröffentlichung Nr. 4 aus den Archiven der Landesbildstelle Berlin (1980)

## **Työväenliikkeen kirjasto (Die Bibliothek der Arbeiterbewegung in Finnland)**

Die Bibliothek der Arbeiterbewegung ist eine wissenschaftliche Bibliothek, die finanziell von der Organisation für das Erbe der Arbeiterbewegung unterstützt wird. Sie wurde 1987 eröffnet. Ihre Aufgabe ist es, als Spezialbibliothek für die Geschichte der Arbeit und der Arbeiterbewegung zu dienen.

### Die Sammlung der Bibliothek

Als die Bibliothek gegründet wurde, schenkten die Finnischen Arbeiterarchive und die Volksarchive ihre Bibliotheken fast vollständig der Bibliothek der Arbeiterbewegung. Die wichtigsten Teile der Bücher- und Broschürensammlung sind Materialien der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaftsorganisationen, ideologische Literatur, biographische Studien, geschäfts- und genossenschaftliche Bewegung und Kultur der Arbeiterklasse (Theater, Musik, Sport, Traditionen, Kulturarbeit, Presse und schöne Literatur). Die Literatur über die Bürgerkriege in Finnland und in Spanien, über die Internationalen, den Faschismus und die finno-amerikanische Literatur haben viele Benutzer. Ergänzend schließt die Sammlung Literatur über das Arbeiterleben, allgemeine Politik und Geschichte ein. Es gibt etwa 110 000 Monographien und 33 000 Broschüren in der Bibliothek.

Die Sammlung der Periodika mit ungefähr 4 500 Titeln enthält sowohl von der Arbeiterbewegung herausgegebene Zeitschriften als auch wissenschaftliche Periodika. Die Videosammlung mit etwa 180 Titeln besteht aus Filmen, die sich hauptsächlich mit der finnischen Arbeiterbewegung beschäftigen. Ferner gibt es eine gesonderte russische Sammlung in der Bibliothek, die Periodika und Bücher enthält.

### Dienstleistungen

Die von den Archiven geschenkten Bibliotheken sind zum Teil katalogisiert. Es gibt alphabetische und/oder systematische Karteien der Sammlungen. Das Material, das nach der Gründung der Bibliothek erworben oder neu katalogisiert wurde, ist in ADP katalogisiert. Es gibt gedruckte Kataloge für einige der wichtigsten Bestandteile der Sammlung. Das sind die Internationale, Genossenschaftsbewegung, Spanischer Bürgerkrieg, Finno-amerikanische Literatur und die Russische Sammlung, die von den Finnischen Arbeiterarchiven geschenkt wurden.

Die Zugangsliste wird zwei- bis viermal im Jahr veröffentlicht und jedem Interessierten zugeschickt. Vier Työväen bibliographia-Veröffentlichungen (Arbeiterbibliographien) zur finnischen Arbeiterbewegung sind das Ergebnis der bibliographischen Arbeit der Bibliothek. Zweimal jährlich überführt die Bibliothek Verzeichnisse von Artikeln und Studien in die na-

tionale KATI-Datenbank. Zusammen mit den Archiven veröffentlicht die Bibliothek ein- bis zweimal jährlich die "Työväentutkimus" (Arbeiterforschung). In Ergänzung zur Recherche in unseren eigenen Beständen besteht die Möglichkeit, bestimmte andere Datenbanken wie die Nationalbibliographie und die Sammlungen der Finnischen Universitätsbibliotheken zu benutzen.

Öffnungszeiten: Dienstags bis freitags 11.00 - 17.00 Uhr, Sommerzeit: 10.00 - 15.00 Uhr. SF - 00530 Helsinki. Paasivuorenkatu 5.

Mit freundlicher Genehmigung übernommen aus: Nordic Archives and Libraries of Labour History. - Übersetzung Heinz Sommer (Berlin)

### **Das Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung informiert**

Das Institut ist Ende 1993 von interessierten Historikern, Politologen und Theologen aus den alten und neuen Bundesländern ins Leben gerufen worden. Im August 1994 nahm es seine reguläre Arbeit in Räumen in der Planckstraße 20 in Berlin-Mitte auf. Der Institutsleiter, Prof. Dr. Horst Dähn (Mannheim/Stuttgart), lud im 1. Mitteilungsblatt des Instituts Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an komparatistisch orientierten Fragestellungen einer Staat-Kirche-Forschung interessiert sind, zur wissenschaftlichen Kooperation ein. Sie beginne mit Kommunikation und mit dem Austausch von Informationen, heißt es in den "Mitteilungen". Das Institut baut eine Spezialbibliothek auf, die zum großen Teil aus in Jahrzehnten gewachsenen Literatur- und Zeitschriftenbeständen der Bibliothek des Hendrik-Kraemer-Hauses in Berlin-Dahlem besteht. Durch Spenden, Nachlässe und Neuerwerb sind die Bestände auf ca. 4000 Bände angewachsen. Gesammelt und wissenschaftlich erschlossen werden vornehmlich Bücher und Zeitschriften, die sich mit der Kirchenpolitik ehemals realsozialistischer Staaten sowie dem Wirken der Kirchen und Religionsgemeinschaften in diesen Ländern auseinandersetzen. Dazu gehören Gesamt- und Überblicksdarstellungen über diese Länder und Jahrbücher wie "Kirche in Not" oder "Kirche im Osten" ebenso wie Standardwerke, Dokumentenbände, Berichte und Einzeldarstellungen über Kirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR, der UdSSR, in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Albanien, Bulgarien, Jugoslawien, China, Vietnam, Nordkorea, der Mongolei und Kuba. Umfangreich ist die vorhandene Literatur über die christliche Marxismuskritik sowie zur marxistischen Religionskritik, zum Atheismus, zum religiösen Sozialismus (z.B. die Gesamtausgaben der Werke von Paul Tillich und von Wilhelm Weitling), zur Theologie der Befreiung und zu Fragen der Tradition und Gegenwart des christlich-marxistischen Dialogs. Zum Zeitschriftenbestand zählen: evangelische und katholische Zeitschriften aus der DDR, ferner "Kirche im Sozialismus", "Junge Kirche", "SBZ" - und "Deutschlandarchiv", osteuropäische Kirchenzeitschriften. Ebenfalls vorhanden sind kirchliche Amtsblätter und Pfarrverzeichnisse aus der DDR sowie deutschsprachige Kirchen-Pressedienste aus Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei. Neben dieser Literatur sind repräsentative Bestände zur Geschichte der realsozialistischen Länder vorhanden, wobei die Literatur aus Ost und West über die DDR, die UdSSR und China am breitesten ist. Zur Theoriegeschichte gehören die Werkausgaben von Marx und Engels, von Lenin, Stalin, Mehring, Luxemburg, Bloch, Makarenko, Gramsci und Lukacs. Schriften von Garaudy und der "Frankfurter Schule" ergänzen diesen Bibliotheksteil. Im Aufbau befindet sich ebenfalls ein Spezialpressearchiv, in dem seit 1994 erschienene Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge zur Geschichte und Gegenwart der Staat-Kirche-Beziehungen sowie über kirchenrelevante Probleme, die aktuell diskutiert werden, aufbewahrt werden.

Im Rahmen eines ABM-Projekts wurde damit begonnen, Datenbanken für die wissenschaftliche Nutzung zu erarbeiten:

- Literatur zur Staat-Kirche-Problematik und zur Geschichte von Kirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR, der UdSSR, in Polen, in der Tschechoslowakei und in Ungarn;
- Kurzbiographien (Biogramme) von Amts- und Würdenträgern von Kirchen und Religionsgemeinschaften der verschiedenen Länder sowie der Funktionseliten aus Partei und Staat.

Neben der Nutzung der Bibliothek und des Pressearchivs stellt das Institut für ausländische Wissenschaftler nach Absprache einen Arbeitsplatz mit PC zur Verfügung. Es vermittelt kompetente Gesprächspartner, bereitet Bibliotheks- und Archivbesuche vor.

Im Dezember 1994 ist das erste Mitteilungsblatt des Instituts erschienen, das über Forschungsprojekte, Forschungsergebnisse, wissenschaftliche Veranstaltungen informieren und den wissenschaftlichen Meinungsaustausch fördern soll. Im Mai 1995 ist das erste Heft der Schriftenreihe des Instituts erschienen. Es enthält Beiträge des 3. Berliner Staat-Kirche-Kolloquiums, das vom Institut im Januar 1995 zum Thema "Säkularisierung in Ost und West" veranstaltet wurde.

Unsere Anschrift:

Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung, 10117 Berlin, Planckstr. 20

Tel.: 030/208 2284, Fax: 030/208 1518

Die Bibliothek ist Montag - Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Joachim Heise (Berlin)

## Übersichten und Findbücher

### **Information über Mitteilungsblätter, Archivführer, Kurzbestandsübersichten und Findbücher von Archiven der neuen Bundesländer (III)**

Vorbemerkung: In Fortschreibung des im Heft 7/1995 dargebotenen Berichtes werden Hinweise auf Veröffentlichungen von Archiven der neuen Bundesländer einschließlich Berlins gegeben. Redaktionsstand für die nachfolgenden Angaben ist der 3. Oktober 1995.

Brandenburg: Mit weiteren zwei Heften der Mitteilungen aus dem Archivwesen des Landes Brandenburg<sup>1</sup> werden für die Forschung aufschlußreiche quellenkundliche und behördengeschichtliche Informationen vermittelt. So sind u.a. die Beiträge von Klaus Geßner: SMAD-Befehle im Brandenburgischen Landeshauptarchiv ( Heft 4, S. 5), von Katrin Verch: Wirtschaftsbestände im Brandenburgischen Landeshauptarchiv aus der Zeit 1945 - 1990 (Heft 4, S. 6-7) hervorzuheben, die hoffen lassen, daß die in Aussicht gestellten Findbuchpublikationen zu beiden Themenkomplexen bald Wirklichkeit werden. Aus Heft 5 verdient besondere Beachtung der Beitrag von Susanne Wurche: Die Archive der FDGB-Bezirksvorstände Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus im Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam (Heft 5, S. 2-3). Marina Aurich stellt in ihrem Beitrag: Das Kreisarchiv des Landkreises Oder-Spree (Heft 5, S. 6-8) wichtige regionalgeschichtliche Quellen zur Geschichte der DDR vor. Auf Grund der unmittelbar verwaltungspraktischen Arbeit der Behörden "vor Ort" sollten Historiker, die sich mit der DDR-Geschichte befassen, diesen Quellen verstärkte Aufmerksamkeit widmen und sie als wichtige ergänzende Dokumentengruppen zur zentralstaatlichen DDR-Überlieferung betrachten. Die Redaktion der "Mitteilungen" sollte unbedingt diese Reihe fortführen.

Nach der Veröffentlichung "Brandenburg in der NS-Zeit"<sup>2</sup> hat die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung den 50. Jahrestag der Befreiung Deutschlands vom NS-Regime zum Anlaß genommen, Studien zum Land Brandenburg im Jahr 1945 zu veröffentlichen<sup>3</sup>. Unter intensiver Benutzung von Quellen aus der Stiftung Archive der Parteien und

Massenorganisationen im Bundesarchiv (SAPMO) sind an dieser Stelle die Beiträge von Hans-Joachim Schreckenbach: Der Aufbau einer neuen Verwaltung in Brandenburg im Jahr 1945 (S. 233-264) und von Arnd Bauerkämper: Die Bodenreform in der Provinz Mark Brandenburg. Wandel und Beharrung in der Agrarwirtschaft und ländlichen Gesellschaft 1945 (S. 265-295) zu nennen.

Aus Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt liegen keine Informationen über Veröffentlichungen zum Themenkreis des vorliegenden Beitrages vor.

Sachsen: Als erstes der neuen Bundesländer hat das Land Sachsen mit der Veröffentlichung einer mehrbändigen wissenschaftlichen Bestandsübersicht des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden<sup>4</sup> ein bedeutsames quellenkundliches Vademecum für Historiker aller Bereiche, u.a. auch der Historiker für die Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und der DDR. An dieser Stelle kann nur auf die wichtigsten Quellenbeschreibungen in Auswahl verwiesen werden. So wird die archivalische Überlieferung aller Behörden des Landes Sachsen aus der Zeit 1945 - 1952 vorgestellt (S. 411-437). Das sind im Einzelnen die parlamentarischen Körperschaften (Sächsischer Landtag), die Gesamtbehörden (Ministerpräsident), die Fachbehörden und deren nachgeordnete Einrichtungen (u.a. Ministerien des Innern, der Justiz, für Arbeit und Sozialfürsorge u.a.m.) sowie die Kreistage/Kreisräte in der Zeit 1945/46-1952. Einen breiten Raum in der Bestandsübersicht nehmen die Ausführungen zur Beschreibung der archivalischen Überlieferung der Behörden und Einrichtungen des Bezirks Dresden (1952-1990) ein. So werden die örtlichen Staatsorgane auf Bezirksebene und nachgeordnete Behörden und Einrichtungen von zentralen Staatsorganen und anderen zentralen Einrichtungen der DDR im Bezirk Dresden vorgestellt (S. 438-454).

Einen besonderen Umfang haben die quellenkundlichen Beschreibungen der Archivüberlieferung zur Wirtschaft aus dem Zeitraum 1945 - 1989/90. Im Einzelnen werden auf den Seiten 455-572 der Übersicht vorgestellt: Akten von Wirtschaftsvereinigungen, -verwaltungen, -vereine und -verbänden, Industrieinstituten, einzelnen Wirtschaftseinheiten (Hauptverwaltung landeseigener/volkseigener Betriebe Sachsens; Vereinigungen/Verwaltungen volkseigener Betriebe - VVB - , volkseigener Kombinate) der verschiedensten Industriezweige, der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, des Verkehrswesens, des Geld-, Bank- und Versicherungswesens, des Verlagswesens und des Handels und der Dienstleistungen.

Die zentrale Überlieferung von Parteien und Massenorganisationen der SAPMO (BArch) erfährt eine sehr beachtliche Ergänzung durch die landes- und regionale Überlieferung im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden. Auf den Seiten 573-650 der Bestandsübersicht sind diese Archivbestände im Detail beschreiben. So u.a. die Bestände der KPD, der SPD sowie der SED-Landesleitung Sachsen und der SED-Bezirksleitung Dresden. Außerdem befindet sich im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden eine Vielzahl von Akten von SED-Kreisleitungen, SED-Stadtleitungen, SED-Ortsleitungen und nicht zuletzt Akten einzelner SED-Grundorganisationen. Diese werden ergänzt durch die persönlichen Nachlaßpapiere von Funktionären von SPD, KPD und SED aus dem sächsischen Raum. Von den Massenorganisationen sind u.a. überliefert: Akten des FDGB, der FDJ, des Kulturbundes, des Verbandes der Journalisten der DDR.

Ein besonderer Vorzug der vorliegenden zweibändigen Bestandsübersicht ist, daß auch bei den Beständen der staatlichen Behörden, wirtschaftsleitenden Einrichtungen, Vereinen u.a. mehr aus der Zeit vor 1945 in die Periode nach 1945 hinreichende archivalische Überlieferung detailliert nachgewiesen wird, so daß ganz besonders günstige Voraussetzungen für die Analyse des 1945 im Mai erfolgten gesellschaftlichen Umbruchs in Sachsen gegeben sind. Ein Index der Beständebezeichnungen (S. 781-814) beschließt das vorzüglich gearbeitete Vademecum. In Aussicht gestellt ist die Fortführung der vorliegenden Beständeübersicht für die Archivbestände in den Außenstellen Bautzen, Chemnitz und Freiberg.

Thüringen: Vom "Mitteilungsblatt Archive in Thüringen"<sup>5</sup> liegen jetzt Heft 7/1994 und 8/1995 vor. Lutz Schulling berichtet in seinem Beitrag "Rückführung des Zeiss-Archivs aus dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv nach Jena" (H. 7/1994, S. 10-11) über die Übergabe des für sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Forschungen der DDR relevanten Unternehmensarchives an die Zeiss-Stiftung. In Heft 8/1995 nehmen Beiträge auf dem 43. Thüringischen Archivtag am 23. September 1994 in Rudolstadt einen breiten Raum ein. Zu nennen sind die Beiträge von Volker Wahl: Zur gegenwärtigen Situation bei der Archivierung des Schriftgutes der Parteien und Massenorganisationen der DDR (H. 8/1995, S. 11-12), Rudolf Benl: Die archivische Zuständigkeit für das Schriftgut der Parteien und Massenorganisationen der DDR aus kommunaler Sicht (H. 8/1995, S. 13-17). Mit Ergebnissen und Problemen der Kreisgebietsreform 1994 befassen sich mehrere Beiträge so u.a. von R. Borngässer: Die Archive des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt (H. 8/1995, S. 18-19) und C. Mehr: Die Archive des Saale-Holzland Kreises (H. 8/1995, S. 19-21) sowie von K. Bühner: Das Archiv des Landkreises Sonneberg, Außenstelle Neuhaus am Rennweg (H. 8/1995, S. 21-22). Die Beiträge vermitteln wichtige Informationen über die derzeitige Quellenlage und den möglichen Zugang in dieser Überlieferung. Rudolf Benl beschreibt in seinem Beitrag: Das Stadtarchiv Erfurt (H. 8/1995, S. 4-6) die wichtigsten Abteilungen des Archivs unter besonderer Berücksichtigung der Zugänge aus der DDR-Zeit und weist auf die vom gleichen Archiv herausgegebene Kurzübersicht über die Bestände des Stadtarchivs Erfurt hin. M. Gräfe/S. Stein berichten im Aufsatz: Der Buchenwald-Bestand im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar (H. 8/1995, S. 31-34) über die nunmehr erfolgte Zusammenführung aller Teilbestände und die wichtigsten Überlieferungsschwerpunkte.

In der bewährten Reihe der Kurzübersichten ist im Berichtszeitraum die über die Bestände des Thüringischen Staatsarchivs Meiningen<sup>6</sup> erschienen. Aus dem Zeitraum 1945 - 1952 sind genauso wie für den Zeitabschnitt 1952 - 1990 eine Vielzahl von Quellen zur Geschichte der DDR im südthüringischen Raum überliefert. Schwerpunkt sind hierbei die Akten bezirksgeleiteter Behörden (Bezirkstag/Rat des Bezirkes Suhl z.B.), Akten zentralgeleiteter Behörden (u.a. Bezirkskomitee Suhl und Kreiskomitees der Arbeiter- und Bauerninspektion) sowie Akten aus den Bereichen Justiz, Polizei, Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung sowie Akten medizinischer Einrichtungen. Der Überlieferungskomplex "Parteien und gesellschaftliche Organisationen" umfaßt Akten der SED-Bezirksleitung Suhl sowie zahlreicher Kreisleitungen der SED. Hervorzuheben sind die breite Überlieferung von Akten des FDGB, der Nationalen Front, der FDJ, des Kulturbundes, der GST, des DTSB, des VKSK sowie der URANIA. Aus dem Zeitraum 1954 - 1978 sind Akten des Kreisvorstandes Meiningen der NDPD vorhanden. Auch Akten des Kreisvorstandes Meiningen der LDPD sind im vorgeannten Archiv überliefert.

Einen wichtigen Beitrag zur Vertiefung der Kenntnis über die Quellengrundlage zur Geschichte der SBZ/DDR leistet die gleichfalls vom Thüringischen Staatsarchiv Meiningen herausgegebene Veröffentlichung über die Archivbestände der Wirtschaft im südthüringischen Raum aus der Zeit von 1945 bis 1989/1990<sup>7</sup>. Vorgestellt werden Archivbestände aus verschiedenen Wirtschaftszweigen: Metallverarbeitende Industrie, Elektrotechnik und Elektronik, Glas- und Porzellanindustrie, Grundstoffindustrie, Bauwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft. Zugleich erfolgt eine inhaltsreiche Information über die im Archiv vorhandenen Altbanken aus der Zeit vor 1945 bzw. über die DDR-Banken wie Staatsbank der DDR und Bank für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft. Von Interesse dürfte der zusätzlich gegebene Hinweis auf die im Staatsarchiv Meiningen vorhandenen Akten von SED-Grundorganisationen in Wirtschaftsbetrieben und Banken sein.

Hervorzuheben sind die institutionsgeschichtliche und quellenkundliche Einleitung zur Beständeübersicht sowie der Nachweis spezifischer industriell und wirtschaftsgeschichtlicher Literatur zum Südthüringischen Gebiet sowie des Abdrucks wichtiger archivrechtlicher Be-

stimmungen und der Wiedergabe von Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) zur Aufbewahrung von Schriftgut in Unternehmen in der Fassung des Einigungsvertrages.

Nach thematisch orientierten Inventaren zum Forschungskomplex Zwangsarbeiter während der NS-Zeit aus einem brandenburgischen staatlichen Archiv<sup>8</sup> und einem Staatsarchiv in Sachsen<sup>9</sup> legt nun auch ein Thüringisches Staatsarchiv<sup>10</sup> ein derartiges Archivinventar vor. Nach einer Einleitung, die sich mit Ursachen und Formen des massenhaften Einsatzes von ausländischen Zwangsarbeitern in Deutschland sowie den konkreten Bedingungen des Einsatzes der Zwangsarbeiter im südthüringischen Gebiet befaßt, werden auf 66 Seiten detaillierte Archivaliennachweise aus dem Thüringischen Staatsarchiv Meiningen sowie aus Stadt- und Kreisarchiven Südthüringens aufgeführt. Dabei erfolgen nicht nur Hinweise auf historisch relevante Bezüge sondern es werden - unter Beachtung des Datenschutzes - Einzelnachweise zu persönlichen Daten von Fremdarbeitern und Zwangsarbeitern gegeben. Eine auf die Region bezogene Spezialbibliographie wichtiger Literatur sowie ein Ortsregister beschließen die vorzüglich gearbeitete Publikation.

Auf eine weitere Publikation des Thüringischen Staatsarchivs Meiningen soll hier aufmerksam gemacht werden<sup>11</sup>. Zwei Aufsätze sind für die Berichterstattung zum Themenkreis des Beitrags von besonderem Interesse, so u. a. der Aufsatz von Norbert Moczarski: Der 17. Juni 1953 im Bezirk Suhl. Vorgeschichte, Verlauf und Nachwirkungen. Versuch einer historiographischen Skizze anhand archivalischer Quellen (S. 220 - 257) und der Aufsatz von Katharina Witter: Quellen zur Geschichte der Porzellanindustrie im Thüringischen Staatsarchiv Meiningen (S. 167-180).

Anläßlich des 75. Jahrestages der Begründung des Freistaates Thüringen haben die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und das Thüringische Hauptstaatsarchiv Weimar eine Quellenedition herausgegeben<sup>12</sup>, die u. a. auch wegen der Edition von Dokumenten aus dem Zeitraum von 1945 - 1990 von Interesse für die staats- und verwaltungsrechtliche Entwicklung in der SBZ/DDR sein dürfte. Neben der sorgfältigen Edition der Texte ist die beigelegte Auswahlbibliographie hervorzuheben.

Aus Berlin liegen derzeit keine Informationen über neue Veröffentlichungen zum Berichtsthema vor.

Im Berichtszeitraum sind weitere Hefte der nunmehr im dritten Jahrgang erscheinenden "Mitteilungen aus dem Bundesarchiv"<sup>13</sup> veröffentlicht worden.

Im folgenden soll vorrangig auf Beiträge zur Institutions-/Verwaltungsgeschichte und quellenkundliche Analysen zur Geschichte der SBZ/DDR verwiesen werden. Doris Boisier/Günter Knüppel beschreiben den Bestand DK 107: Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (a. a. O. 2. Jg. 1994, H. 2, S. 102-104). Rainer Hoffmann informiert über die Zusammenführung von Bildbeständen, darunter auch des ADN-Archivs, im Bundesarchiv (a. a. O. 2. Jg. 1994, S. 90 - 93, H. 2). In seinem Beitrag Tektonik und Bestandsbildung für die Bestände der bewaffneten Kräfte der DDR erläutert Albrecht Kästner die Strukturierung der im Bundesarchiv/Militärarchiv vorhandenen Überlieferung (a. a. O. 2. Jg. 1994, H. 3, S. 152-154). Ulf Rathje und Michael Wettengel erstatten einen Werkstattbericht zum Bestand DQMD/2: Datenspeicher Gesellschaftliches Arbeitsvermögen der DDR (a. a. O. 2. Jg. 1994, H. 3, S. 157-159)<sup>14</sup>. Sabine Herrmann gibt einen quellenkundlichen Bericht über den Bestand N1342 Joseph Wirth (a. a. O. 2. Jg. 1994, H. 3, S. 159-161). Aus der Abteilung V (DDR) informieren zwei Beiträge über Kernbestände zur DDR-Geschichte, so u. a. Roswitha Schröder über den Bestand DA 1: Volkskammer der DDR und Gisela Haker über den Bestand DC 1: Zentrale Kommission für staatliche Kontrolle (a. a. O. 2. Jg. 1994, H. 3, S. 164-166 bzw. S. 167). Simone Walther (SAPMO-BArch) gibt eine Bestandsinformation zur Überlieferung "Das Büro Paul Verner" im Bestand DY 30 - Zentralkomitee der SED (a. a. O. 2. Jg. 1994, H. 3, S. 168-169). Das Heft 1 des 3. Jg. 1995 steht ganz im Zeichen "100 Jahre Film". Demzufolge orientieren sich alle Beiträge an diesem Rahmenthema und bieten eine Fülle von Informationen zur

DDR-Geschichte im Spiegel des Genre Film. Karin Kühn informiert über die Übernahme audiovisueller Unterlagen von ehemaligen Ministerien der DDR und deren nachgeordneten Einrichtungen (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 1, S. 16-17). Hans-Gunter Voigt befaßt sich mit Filmdokumenten ausländischer Herkunft im Bundesarchiv (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 1 S. 17-19). Das "Papierarchiv im Filmarchiv" - ein Auslaufmodell im Vollzug der Vereinigung zweier deutscher Filmarchive oder eine Chance zu neuen Wegen bei der Dokumentation filmischen Materials ist Gegenstand der Betrachtungen von Helmut Morsbach und Babett Stach (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 1 S. 20-22). Der Beitrag von Wolfgang Gogolin befaßt sich mit Filmen aus dem MfS. Zur Erschließung der aus dem Ministerium für Staatssicherheit der ehemaligen DDR übernommenen Filme (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 1, S. 37-38). Marianne Kleinert informiert in ihrem Beitrag über die Retrospektive auf dem Internationalen Leipziger Dokumentarfilmfestival (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 1, S. 67-70). Zum Erscheinen des 26. und letzten Bandes der Reihe Filmo-Bibliographischer Jahresbericht im Bundesarchiv widmet Günter Schulz seinen Aufsatz und legt zugleich Projekte zur abschließenden wissenschaftlichen Aufbereitung dieser Publikationsreihe vor (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 1, S. 70-72). "Von Aurich bis Zittau. Audiovisuelle Quellen in bundesdeutschen Archiven und archivischen Einrichtungen. Eine Ergebnisskizze zum Topographieprojekt" ist die Bilanzierung einer bundesweiten Erfassungsaktion von Film- und Videobeständen in 2170 Archiven und archivischen Einrichtungen. Verfasserin dieses Beitrages ist Silke Ronneburg (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 1, S. 79). Das Heft 2 des Jahrgangs 1995 ist wiederum einer Vielzahl von Themen gewidmet. So berichtet Thomas Trumpp über neue Quellen zum "Fall Dr. John" (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 2, S. 12-14). Micheal Wettengel widmet sich in einem Beitrag erneut dem Arbeitskräftedatenspeicher des Ministeriums für Volksbildung der DDR (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 2, S. 15). Evelyn Grünspek berichtet über die verschiedenen Bankbestände (DN 6: Deutsche Notenbank, DN 3: Deutsche Investitionsbank, DN 10: Staatsbank der DDR, DN 2: Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft) im Bundesarchiv, Abt. Potsdam (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 2, S. 21-27). Albrecht Kästner informiert über die einzelnen Bestände der kasernierten Volkspolizei und Landstreitkräfte (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 2, S. 27-30). Annette Meiburg gibt einen ersten Gesamtüberblick über die im Bundesarchiv - Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR vorhandenen Bestände (a.a.O. 3. Jg. 1995, H. 2, S. 31-35). Im Anhang des Heftes 2/1995 ist ein Beitrag unter dem Titel "Das Bundesarchiv 1994 - ein Rückblick aus Anlaß der Veröffentlichung der Statistischen Zahlen (S. I - XIV) sowie die Statistik 1994 selbst veröffentlicht (21 Seiten). Der Beitrag verdeutlicht noch einmal den gewaltigen quantitativen und qualitativen Umfang der Quellenbasis, die heute dem Historiker aus dem 19. und 20. Jahrhundert, und nicht zuletzt für die letzten 50 Jahre gemeinsamer deutscher Geschichte - wenn auch in unterschiedlichen Staats- und Gesellschaftssystemen - zur Verfügung steht. Kurt Metschies, Potsdam

#### Anmerkungen

- 1 Brandenburgische Archive : Mitteilungen aus dem Archivwesen des Landes Brandenburg. Hrsg. vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam in Verbindung mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. - H. 4. 1994. 16 S. - H. 5. 1995. 16 S.
- 2 Vgl. hierzu den Beitrag in: Mitteilungen des Förderkreises Nr. 7, 1995, S. 3-7.
- 3 Brandenburg im Jahr 1945. Studien. Hrsg. von Werner Stang unter Mitarbeit von Kurt Arlt. Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung. - Potsdam 1995. - 389 S. mit Abb.
- 4 Die Bestände des Sächsischen Hauptstaatsarchivs und seiner Außenstellen Bautzen, Chemnitz und Freiberg. - Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 1994. = (Quellen und Forschungen zur Sächsischen Geschichte; Bd. 12).  
Teil 1: Die Bestände des Sächsischen Hauptstaatsarchivs/bearb. von Bärbel Förster, Reiner Groß und Michael Merchel. - Leipzig 1994. - IV-XXXVII, 1-454

- Teil 2: Die Bestände des Sächsischen Hauptstaatsarchivs/bearb. von Bärbel Förster, Reiner Groß und Michael Merchel. - Leipzig 1994. - IV-XII, 455-814.
- 5 Archive in Thüringen. Mitteilungsblatt. Hrsg. i.A. des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. 7/1994. - 43 S. - 8/1995. - 47 S.
  - 6 Kurze Übersicht über die Bestände des Staatsarchivs Meiningen. Hrsg. vom Thüringischen Staatsarchiv Meiningen. 3. überarb. Auflage 1994. - Bearb. Dr. Norbert Moczarski und Katharina Witter. - (Meiningen 1994). - 16 S.
  - 7 Thüringisches Staatsarchiv Meiningen. Abteilung Regionales Wirtschaftsarchiv Südthüringen in Suhl. Eine kurze Bestandsübersicht. Hrsg. vom Thüringischen Staatsarchiv Meiningen. Bearb.: Norbert Moczarski unter freundlicher Mitwirkung von Bärbel Hermann und Bernd Stolper. - 1. Aufl. 1994. - Meiningen 1994. - 86 S. - Abb.
  - 8 Vgl. Publikation Brandenburg in der NS-Zeit: Studien und Dokumente/eingeleitet und bearbeitet von Dietrich Eichholtz; Hrsg. von der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung. - Potsdam 1993 bes. S. 211-234.
  - 9 Vgl. Archivalische Quellennachweise zum Einsatz von ausländischen Zwangsarbeitern sowie Kriegsgefangenen während des zweiten Weltkrieges: Zwangsarbeiterinventar/bearb. von M. Külow. Leipzig 1992. - X, 154 S.
  - 10 Zwangsarbeiter in Südthüringen während des Zweiten Weltkrieges. Archivalisches Quelleninventar. Hrsg. vom Thüringischen Staatsarchiv Meiningen. = Schriften des Thüringischen Staatsarchivs Meiningen; Bd. 2. - 1. Aufl. 1995. - Meiningen 1995. - 118 S. mit Abb.
  - 11 Schatzkammer zwischen Rennsteig und Rhön. Beiträge zur Regionalgeschichte. 70 Jahre Thüringisches Staatsarchiv Meiningen 1923 bis 1993. - Hrsg. vom Thüringischen Staatsarchiv Meiningen = Schriften des Thüringischen Staatsarchivs Meiningen; Bd. 1. - 1. Aufl. 1993. - Zella-Mehlis/Meiningen 1993. - 264 S. mit Abb.
  - 12 Quellen zur Geschichte Thüringens. 75 Jahre Freistaat Thüringen - Verfassungen und Gesetze - 1920 - 1995. Bearbeitet von Bernhard Post. Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar. - Erfurt 1995. - 244 S.
  - 13 Mitteilungen aus dem Bundesarchiv/Red. Tilman Koops, Annegret Schöttler. - H. 2/1994. - H. 3/1994. Mitteilungen aus dem Bundesarchiv/Red. Edgar Büttner, Ernst Eichengrün, Gisela Haker, Annegret Schöttler, Michael Wettengel. 3. Jg. 1995, H. 1. 86 S. - 3. Jg. 1995, H. 2. 48 S.
  - 14 Vgl. zu diesem Datenspeicher und anderen Datenunterlagen im Beitrittsgebiet die amtliche Veröffentlichung des Bundesbeauftragten für den Datenschutz : 14. Tätigkeitsbericht des Bundesbeauftragten für den Datenschutz - Berichtszeitraum Anfang 1991 bis Anfang 1993 - dem Deutschen Bundestag vorgelegt am 27. April 1993 (Bonn 1993); 215 S.

## Aus dem Vereinsleben

**Protokoll der 4. Jahresversammlung des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e.V. am 6.5.1995, 12.30 - 15.00 Uhr im Sitzungssaal der Stiftung "Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR" im Bundesarchiv**

Versammlungsleitung: E. Dolatowski

Anwesend: 27 Mitglieder, 2 Gäste

### Tagesordnung:

1. Regularien
  - 1.1. Eröffnung und Genehmigung der Tagesordnung
  - 1.2. Zum Protokoll der Jahresmitgliederversammlung 1994
2. Berichte
  - 2.1. Bericht des Vorsitzenden
  - 2.2. Kassenbericht
  - 2.3. Bericht der Kassenprüfer

- 
3. Generaldebatte
  - 3.1. Diskussion zu den Berichten und Anträgen
  - 3.2. Beschlußfassung
  - 3.3. Entlastung des Vorstandes
  4. Wahlen
  - 4.1. Wahl des Vorstandes
  - 4.2. Wahl der Kassenprüfer
  5. Schlußwort

TOP 1.1. E. Dolatowski eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

TOP 1.2. Das Protokoll der Jahresmitgliederversammlung 1994 wurde einstimmig angenommen.

TOP 2.1. Ergänzend zur "Bilanz '94" in Nr. 7 der Mitteilungen des Förderkreises und zu der mit der Einladung zugesandten "Dokumentation" informierte Prof. Benser über wesentliche Ergebnisse des Vereinsjahres 1994, das er insgesamt als positiv bewertete. Der Vorstand ist bemüht gewesen, gemäß den von der letzten Versammlung getroffenen Entscheidungen zu handeln.

Prof. Benser berichtete über die konstituierende Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung. Daß Dr. Skrzypczak trotz großer Verdienste um das Zustandekommen der Stiftung und hoher fachlicher Kompetenz vom Innenminister nicht in den Wissenschaftlichen Beirat berufen wurde, könne nur als Brüskierung des Förderkreises und der Stiftung, die Dr. Skrzypczak vorgeschlagen hatte, aufgefaßt werden. Auch ein beträchtlicher Teil des Kuratoriums sei mit der Entscheidung des Innenministers nicht einverstanden gewesen. Zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats wurde Prof. Kleßmann, zu stellvertretenden Vorsitzenden Karl-Wilhelm Fricke und Prof. Schröder gewählt.

Positiv habe sich die Zusammenarbeit zwischen dem Bundesarchiv, der Stiftung und dem Förderkreis entwickelt. Belege dafür seien die Einrichtung einer Geschäftsstelle des Förderkreises (man hoffe auch auf ein Zimmer im neuen Domizil der Stiftung in Lichterfelde), die verbesserte gegenseitige Information, das Auftreten Dr. Reisers vor Mitgliedern des Förderkreises, vier gemeinsame Veranstaltungen und die Unterstützung bei der Herausgabe von zwei Heften der Mitteilungen des Förderkreises.

Zur weiteren Gestaltung der "Mitteilungen" schlug Prof. Benser vor, sie durch eine Redaktionsgruppe inhaltlich auszugestalten, Mitglieder als Korrespondenten zu gewinnen und eventuell kleine Anerkennungshonorare für ausländische Autoren zu vergeben.

Bei der Vortragsreihe solle es inhaltlich beim Doppelprofil Geschichte der DDR / Geschichte der Arbeiterbewegung bleiben; wünschenswert seien nun auch Themen aus der Weimarer Republik oder der Zeit des Faschismus.

Prof. Benser befürwortete die Mitgliedschaft in der ITH. Linz würde uns einen Vorzugsbeitrag von 150,- DM jährlich einräumen und dafür die Teilnahme an den Tagungen ermöglichen.

Der Mitgliederbestand des Förderkreises sei im Ganzen stabil. Ein- und Austritte hielten sich in etwa die Waage. Schwach sei allerdings bei vielen Mitgliedern die Zahlungsmoral. Wenig kooperativ habe sich das Bundesministerium des Innern verhalten. Dagegen gebe es eine gute Zusammenarbeit mit der Stiftung und der Sassenbach-Gesellschaft. Gelungen sei der Schritt in die Öffentlichkeit. Gerade weil der Förderkreis einer der wenigen Vereine sei, die sich heute noch mit der Geschichte der Arbeiterbewegung beschäftigen, solle seine Tätigkeit fortgesetzt werden. Prof. Benser schloß mit einem Dank an die Vorstandsmitglieder und Berater.

TOP 2.2. Den Kassenbericht für das Jahr 1994 erstattete E. Ittershagen. Sie berichtete über Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (einschließlich Nachzahlungen) in Höhe von 2519,73 DM und Spenden in Höhe von 740,- DM, die eine Gesamteinnahme von 3259,73 DM ergeben. Dem standen Ausgaben für Kontoführung, Bankgebühren, Briefmarken und Büromaterialien in Höhe von 1103,87 DM gegenüber. Der Kontostand zum 31.12.1994 betrug 6172,31 DM. Gegenwärtig hat der Förderkreis 229 Mitglieder, davon 43 ausländische, die aus 16 Ländern kommen. 1994 sind 8 Mitglieder ausgetreten, 7 neue Mitglieder wurden gewonnen. Verstorben sind im gleichen Zeitraum 3 Mitglieder.

TOP 2.3. Im Namen der Kassenprüferinnen berichtete S. Kleinschmidt, daß die am 18.4.1995 durchgeführte Kontrolle keinerlei Beanstandungen ergeben hätte. Ein- und Ausgaben sind korrekt nachgewiesen, alle Ausgaben dienen dem in der Satzung des Förderkreises festgelegten Vereinszweck.

TOP 3.1. Zu Beginn der Generaldebatte verlas E. Dolatowski die beiden folgenden Anträge, die ebenfalls Gegenstand der Diskussion sein sollten:

1. Beschlußentwurf zum Eintritt des Förderkreises in die ITH

"Die Jahresversammlung '94 des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung beauftragt den Vorstand, eine Mitgliedschaft der ITH (Internationale Tagung der Historikerinnen und Historiker der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung) zu erwerben.

Zur Aufnahme beziehungsweise Festigung der Kontakte unseres Förderkreises zur ITH und zu den in Linz vertretenen Organisationen und Personen soll zur Tagung 1995 der Vorsitzende des Förderkreises entsandt werden.

Für die folgenden Tagungen der ITH ist die Delegation eines Vereinsmitgliedes in Abhängigkeit von den in Linz zur Diskussion stehenden Themen jeweils auf der Jahresversammlung des Förderkreises zu beschließen.

Der Förderkreis erstattet den nach Linz delegierten Vereinsmitgliedern gemäß seinen finanziellen Möglichkeiten die Fahrkosten ganz oder anteilig."

2. Briefe an Herrn Prof. Dr. P. Kahlenberg, Präsident des Bundesarchivs, und an Herrn Dr. Konrad Reiser, Direktor der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv

"Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Kahlenberg!

Sehr geehrter Herr Dr. Reiser!

Unser Förderkreis hat auf seiner Jahresversammlung '94 die im vergangenen Jahr ersprießliche Zusammenarbeit zwischen unserem Verein und dem Bundesarchiv gewürdigt. Er hat insbesondere von jenen Problemen Kenntnis genommen, die sich aus dem bevorstehenden Umzug der Stiftung von Berlin-Mitte nach Berlin-Lichterfelde ergeben.

Der Förderkreis spricht von dieser Versammlung die Bitte und Erwartung aus

- daß die mit diesem Umzug verbundenen Beschränkungen für die Benutzer so gering wie möglich gehalten werden

- daß die Zusammenführung von Archiv- und Bibliotheksbeständen in Berlin-Lichterfelde für Bearbeiter wie Benutzer unter den Gesichtspunkten der Effektivität und Rationalität erfolgt, jedoch keinerlei organisatorische oder tektonische Veränderungen vorgenommen werden, die historisch gewachsene Archiv- und Bibliothekskörper nicht respektieren oder die Verträge mit den Einbringern direkt oder indirekt verletzen könnten

- daß unser Förderkreis mit zu Rate gezogen wird, wenn eine Entscheidung über den künftigen Verbleib der Wilhelm-Pieck-Gedenkstätte getroffen wird
- daß unser Förderkreis - wie in der Torstr./Wilhelm-Pieck-Str. - auch in Berlin-Lichterfelde durch unentgeltliche Zuweisung eines Raumes eine Arbeitsmöglichkeit erhält und dieses Domizil als Vereinssitz führen darf
- daß die erfolgreich begonnene gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung, der Sassenbach-Gesellschaft und unseres Förderkreises auch in Berlin-Lichterfelde ihren Fortgang findet und in Verbindung damit auch die Unterstützung für das Mitteilungsblatt unseres Vereins anhält.

Der Stiftung sind nicht schlechthin Akten und Bücher aus der Provenienz und den Beständen der Parteien und Massenorganisationen der DDR anvertraut; sie verwahrt wertvollste Überlieferungen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung und ihrer herausragenden Persönlichkeiten. Unser Förderkreis sieht sich besonders in der Pflicht, wenn es gilt, dieser Verantwortung für ein einmaliges Kulturgut im Bewußtsein wie im Handeln aller Beteiligten und Interessierten Geltung zu verschaffen. In diesem Sinne hoffen wir auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit, zu der wir das Unsere beitragen wollen.

Die zur Jahrestagung '94 versammelten Mitglieder des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung."

Die anschließende Diskussion nahm auf die vorgelegten Berichte des Vorstands sowie auf den Vortrag von Dr. Reiser in der Vormittagsveranstaltung Bezug. Ablehnung fand das Vorgehen des Innenministers bei der Berufung des Wissenschaftlichen Beirats (Prof. Gemkow, der auch die Meinung von Prof. Kunze und Prof. Krause dazu übermittelte, Dr. Stroeck, K. Höpcke). Allgemein zugestimmt wurde dem Aufnahmeantrag in die ITH (Prof. Gemkow, Dr. Stroeck, Dr. Skrzypczak, K. Höpcke, Prof. Laschitza), wobei ergänzend vorgeschlagen wurde, zusätzlich zum Vorsitzenden des Förderkreises ein in der jeweiligen Thematik spezialisiertes Mitglied des Förderkreises teilnehmen zu lassen (Dr. Skrzypczak) und die Delegation dazu auf der Jahresversammlung des Förderkreises auszusprechen (Prof. Laschitza). Die generelle Zustimmung zu den Briefen an Prof. Kahlenberg und Dr. Reiser verband sich mit Hinweisen, eventuell unterschiedliche Briefe zu formulieren (Prof. Laschitza, A. Meyer), noch stärker von den positiven Erfahrungen auszugehen (K. Höpcke, O. Luban) und an das anzuknüpfen, was bereits von Dr. Reiser zugesagt wurde (O. Luban). Zu den nicht mehr aktiven und in Beitragsrückstand geratenen Mitgliedern empfahl Dr. Skrzypczak, für sie keine Portokosten für Mitteilungen und Einladungen mehr aufzuwenden und sich von diesen Mitgliedern zu trennen. Prof. Benser ergänzte dazu, daß bereits vor der letzten Jahresversammlung eine solche Bereinigung der Mitgliederkartei vorgenommen wurde. Ausländische Mitglieder als assoziierte Mitglieder wegen der oft sehr hohen Überweisungskosten von der Beitragszahlung zu befreien und mehr von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, anderen Mitgliedern Einladungen und Mitteilungen mitzunehmen, schlug S. Kleinschmidt vor. Die Zahlungsmoral durch den Versand vorgedruckter Überweisungsaufträge zu unterstützen, riet A. Meyer.

Mehrfach wurde die Sorge geäußert, daß bei dem bevorstehenden Umzug die historische Struktur der Fonds zerstört werden könne (Prof. Kluge, Dr. May, Prof. Laschitza). Dem wurde entgegengehalten, daß für die Auslagerung nach Hoppegarten nur Dubletten und museale Stücke vorgesehen seien (E. Dolatowski, E. Ittershagen). Bedenken, daß bei nicht ausreichender Komplettierung der Sammelgebiete der Bibliothek die Bedeutung dieser Sammlung allmählich verloren gehen könne, äußerten Prof. Laschitza und Dr. Stroeck. Dazu bemerkte E. Dolatowski, daß man sich trotz knapper Mittel durch Abstimmung der Sammelgebiete mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, durch den Neuaufbau der Tauschbeziehungen, durch Belegex-

emplare und durch Gewinnung von Mitteln aus dem Dublettenverkauf bemühe, den Interessen der Nutzer zu entsprechen.

Zum Wilhelm-Pieck-Zimmer schlug S. Kurella vor, daß sich die Jahresversammlung sofort einen Standpunkt erarbeite, da bei der nächsten Jahresversammlung alles entschieden sei. Dazu bemerkten Prof. Benser und K. Höpcke, daß die Überführung des Wilhelm-Pieck-Zimmers nach Lichterfelde nicht sinnvoll sei. Es gebe einen Vorschlag, das Inventar des Raumes an das Deutsche Historische Museum zu geben. Von der Antwort des Museums und von der Möglichkeit, es dort würdig aufzubewahren, hänge die weitere Entscheidung ab.

In Zusammenfassung der Diskussion empfahl E. Dolatowski, den Status der Mitglieder in den osteuropäischen Ländern als assoziierte Mitglieder zu bestätigen, dem Aufnahmeantrag an die ITH mit entsprechender Änderung der Delegierung zuzustimmen und den Vorsitzenden des Förderkreises zu beauftragen, die Briefe an Prof. Kahlenberg und Dr. Reiser entsprechend den Hinweisen aus der Diskussion umzuformulieren und im Vorstand abzustimmen.

TOP 3.2. Die Berichte und die zur Beschlußfassung vorgetragenen Vorschläge von E. Dolatowski fanden einstimmig Zustimmung.

TOP 3.3. Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig.

TOP 4. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Wahlen in offener Abstimmung durchzuführen. Für den Vorstand kandidierten die bisherigen Mitglieder des Vorstands mit Ausnahme von Dr. Trotnow sowie Sonja Kurella. Einstimmig wählte die Jahresversammlung A. Meyer als Wahlleiter.

TOP 4.1. Gewählt wurden:

Prof. Dr. G. Benser	einstimmig
E. Dolatowski	einstimmig
E. Ittershagen	einstimmig
H. Becker	einstimmig
Dr. U. Cartarius	einstimmig
Prof. Dr. H. Weber	einstimmig
S. Kurella	einstimmig
H. Sommer	einstimmig
O. Luban	bei eigener Stimmenthaltung ohne Gegenstimme

Zum Vorsitzenden wurde gewählt

Prof. Dr. G. Benser bei eigener Stimmenthaltung ohne Gegenstimme

Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde gewählt

E. Dolatowski bei eigener Stimmenthaltung ohne Gegenstimme

TOP 4.2. Zu Kassenprüfern wurden gewählt

D. Goldbeck einstimmig

S. Kleinschmidt bei eigener Stimmenthaltung ohne Gegenstimme

TOP 5. Prof. Benser erklärte, er werde umgehend die Anmeldung in Linz vornehmen und die Schreiben an Prof. Kahlenberg und Dr. Reiser im Sinne der Versammlung abfassen und im Vorstand in Umlauf geben.

Er sehe die Voraussetzungen für das Weiterbestehen des Förderkreises als geschaffen und bat um weitere aktive Mitarbeit. Im Namen der Gewählten dankte er für das ausgesprochene Vertrauen.

---

Protokoll: Heinz Sommer

Anlagen:

Kassenbericht für das Jahr 1994

Bericht über die Kassenprüfung

Schreiben an Prof. Kahlenberg und Dr. Reiser

Beschluß zum Aufnahmeantrag an die ITH

Ergänzung: Zum Kassenwart wurde Frau Ittershagen gewählt (einstimmig).

## Tagungen und Konferenzen

### 26. Konferenz der International Association of Labour History Institutions (IALHI)

Austragungsort der diesjährigen Tagung, die vom 6. bis 9. September 1995 in Moskau stattfand, war das "Russische Zentrum zur Bewahrung und Erforschung der Dokumente der neuesten Geschichte" (Rossijskij Centr Chranenija i Izucenija Dokumentov Novejsej Istorii - RCChIDNI, Puskinskaja 15, 103821 Moskva). Es beheimatet das ehemalige Zentrale Parteiarchiv der KPdSU, das nun der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Die 50 Teilnehmer von 32 Institutionen aus 18 Ländern, von denen die meisten erstmals in Rußland waren, informierten sich über die Bestände und Arbeitsmöglichkeiten vor allem im Russischen Zentrum, aber auch in anderen Einrichtungen. Die Tagung diente in diesem Jahr überhaupt vorrangig der Information über bis zum Umbruch in der Sowjetunion kaum oder gar nicht zugängliche Archive, Bibliotheken und Museen. Leider nahmen an der Konferenz keine IALHI-Mitglieder aus Osteuropa teil (außer Rußland natürlich), obwohl im Bericht über die Tagung in Manchester von der wachsenden Anzahl von Mitgliedern über Westeuropa hinaus berichtet werden konnte.

Nach der Begrüßung und Einführung durch Kirill Anderson, Direktor des Russischen Zentrums, und Jaap Kloosterman wurde der Jahresbericht 1994 - 1995 beraten und beschlossen, nach dem die IALHI jetzt 97 Mitglieder aus 27 Ländern hat. Ihre Mitgliedschaft beendeten: Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, DGB-Bibliothek, Emile Vandervelde Institut, Forschungs- und Bildungsstätte zur Geschichte der Arbeiterbewegung Bremen, Hans-Böckler-Stiftung, Office universitaire de Recherche socialiste Paris, Sozialarchiv eV, SGB.

Auf dem Hauptprogramm der Konferenz stand ein Besuch im Zentralen Staatlichen Sonderarchiv und die anschließende Führung durch das Russische Zentrum, wo vor allem Beispiele aus den Nachlässen von Marx, Engels und Lenin sowie Dokumente der I. und II. Internationale und der Komintern gezeigt wurden. Die Konferenz hörte weiterhin einen Bericht der Hoover-Institution und des IISG über ihre Erfahrungen bei der Integration von Archivalien und Bibliotheksbeständen in ein System. Das IISG legte eine Beispielsammlung dazu vor. Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch der Staatlichen Sozialpolitischen Bibliothek (Gosudarstvennaja Obscestvenno-Politicseskaja Biblioteka, ulica Vil'gel'ma Pika 4, 129256 Moskva), der größten russischen Spezialbibliothek auf sozialwissenschaftlichem Gebiet (früher Bibliothek des IML beim ZK der KPdSU). Ihre Direktorin Lija L'vova gab einen Überblick über die Breite der Sammlung von den Anfängen der Arbeiterbewegung und den Quellen der Arbeiten von Karl Marx und Friedrich Engels bis in die Gegenwart und zeigte bibliophile Kostbarkeiten aus ihren Beständen. Die Bibliothek erhält heute noch ein Pflichtexemplar von der Russischen Buchkammer, leidet aber sonst unter finanziellen und personellen Problemen.

Bei einer anschließenden Diskussion mit den Herausgebern der russischen Gewerkschaftszeitung "Solidarnost" ging es vor allem um die Schwierigkeiten bei der Umstrukturierung der russischen Gewerkschaftsorganisationen.

Die Museums-Gruppe der IALHI wurde in einer parallel zum Hauptprogramm organisierten Diskussion von Svetlana Kotova über die Museums-Bestände des Russischen Zentrums informiert, zu denen seit 1993 das ehemalige Marx-Engels-Museum gehört, dessen Grundstock D. Rjazanov in den 20er Jahren legte. Die Gruppe erhielt die Möglichkeit, die Sammlungen des ehemaligen Lenin-Museums zu besichtigen, das jetzt dem Fundus des seit 10 Jahren in Rekonstruktion befindlichen Historischen Museums zugeordnet wurde. Dem schloß sich ein Besuch im neugestalteten Revolutions-Museum an. Überall wurde das große Interesse an einer Zusammenarbeit, z.B. bei gemeinsamen Ausstellungen, betont, gleichzeitig wurden immer die großen finanziellen Probleme hervorgehoben.

Die Konferenz wurde mit einer Exkursion nach Kolomenskoe, dem Sommersitz des Vaters Peters I., und nach Gorki Leninskie beschlossen. Lenins letzter Wohnsitz ist noch als Museum zu besichtigen. Hier befinden sich heute auch die Exponate aus Lenins Arbeitszimmer im Kreml. Die Konferenz-Teilnehmer besuchten Lenins Wohnhaus und das in den 80er Jahren neugebaute Lenin-Museum.

Der nächste Tagungsort wird Athen sein; dort wird ein neuer Vorstand der IALHI gewählt.

Barbara Kontny, Irina Gast

### **31. Tagung der ITH: Migration und Arbeiterbewegung**

Vom 12. bis 15. September 1995 hatten sich rund 100 Teilnehmer aus 27 Ländern in Linz eingefunden, um über Migration und Arbeiterbewegung zu diskutieren. Erstmals war auch unser Förderkreis vertreten, der gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung vom 6. Mai v. J. eine Mitgliedschaft der Internationalen Tagung der Historikerinnen und Historiker der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung (ITH) erworben hat. Trotz guter Beteiligung war nicht zu übersehen, daß Länder wie Italien oder Spanien diesmal keine einschlägigen Beiträge zum Thema präsentierten. Es war das Verdienst der Referenten, die eine globale Sichtweise auf Migration der Arbeiter und Migration der Arbeit anboten (Hoerder - Bremen, Gallisot - Paris, Mbaya - Köln) wie auch der zahlreichen Berichtersteller über einzelne Länder oder verschiedene ethnische Gruppen, daß die Dimension der Wanderbewegungen und der damit verbundenen ökonomischen, sozialen, politischen, kulturellen, nationalen, ethnischen und geschlechtsspezifischen Probleme hervortrat. Die Konstituierung der Arbeiterklassen in den kapitalistischen Metropolen läßt sich ohne Berücksichtigung der Migrationsprozesse überhaupt nicht erfassen. Deutlich wurde auch, wie fließend die Grenzen zwischen Sklaverei, Zwangsarbeit, Wanderarbeit, Einwanderung und Selbsthaftwerdung historisch verlaufen sind. Die unübersehbaren sozialen und ethnischen Konflikte beantworteten die Arbeiterbewegungen der Einwanderungsländer frühzeitig, beginnend zu Zeiten der II. Internationale, mit einer Politik der Verteidigung ihrer Besitzstände und mit deutlicher Ausprägung nationaler Züge. Auf den Prüfstand gelegt, erwies sich der Internationalismus der meisten Parteien und Gewerkschaften als überwiegend verbal. Allerdings zeigte sich, daß der Beitrag der Migranten zur Entfaltung der Arbeiterbewegung in einzelnen Ländern sehr unterschiedliches Ausmaß erreichte. Er war erheblich zum Beispiel in den USA, wo sich Strukturen der Arbeiterbewegung erst ausformten. Er war weitaus geringer in Ländern mit durchorganisierten Arbeiterparteien und Gewerkschaften. Am ehesten hielten die Kommunisten in den kapitalistischen Industrieländern gegenüber den Zugewanderten an internationalistischen Positionen fest. Auch innerhalb der Migranten traten nicht selten erhebliche Spannungen auf, und zwar nicht nur zwischen Einwanderern aus unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlicher Sprache, son-

dern auch zwischen den zeitlich aufeinander abfolgenden Schüben der Migration gleicher ethnischer Herkunft, zwischen Leuten, die bereits eine Akkulturation vollzogen hatten und nachrückenden Gruppen. Es erwies sich indes als eine erhebliche Lücke, daß die Mehrzahl der Beiträge die Zeitschwelle der frühen zwanziger Jahre nicht überschritten. Die mit Faschismus und zweiten Weltkrieg, mit der Zwangsarbeit jener Zeit, mit den Umsiedlungen und Repatriierungen der Nachkriegsjahre verbundenen Probleme wurden allenfalls gestreift, waren aber nicht Gegenstand von Vorträgen. Damit fehlten nicht nur ein Zwischenglied zur abschließenden Podiumsdiskussion über aktuelle Probleme, sondern auch wesentliche Voraussetzungen für Verallgemeinerungen bezüglich der Gesamtproblematik, nicht zuletzt hinsichtlich der Rolle des Staates. So dürfte es Sinn machen, nach eingehender Analyse der auf der heurigen Tagung unterbreiteten Forschungserträge in einigen Jahren auf das an Brisanz gewiß noch zunehmende Thema Migration zurückzukommen. Das Thema der nächsten Tagung, die vom 10. - 14. September 1996 in Linz stattfindet, lautet: Quellen und Historiographie der Arbeiterbewegung nach dem Zusammenbruch des "Realsozialismus".

G. Benser

### **5. Heinrich-Vogeler-Symposium : Leben im Exil**

Vom 1. bis 3. September 1995 fand in Lilienthal bei Bremen das 5. Heinrich-Vogeler-Symposium statt. Eingeladen hatten das Niels-Stensen-Haus, vertreten von Burckhard Rehaage, und die Heinrich-Vogeler-Gesellschaft e.V., an ihrer Spitze der Vorsitzende Ernstheinrich Meyer-Stiens. Das Thema lautete: Deutsche Emigranten in Moskau - ihr Leben und Schicksal. Die in einigen bisherigen Vogeler-Biographien verworfene "Entlarvung der östlichen Diktatur" nachzuholen, "Einäugigkeit zu überwinden und nicht mehr zu verschweigen, was unter Leiden Menschen lernen mußten", - das war eine der Aufgaben, die sich die Veranstalter mit dem Symposium stellten: "Denn ehrliche, gutgläubige, idealistische Frauen und Männer im Kommunismus - wie Vogeler gab es derer sehr viele in Moskau - haben um der kommunistischen Idee willen ihr Leben geopfert, und wir meinen, auch von ihnen können wir lernen für unsere eigene Zukunft."

Einleitend referierten Reinhard Müller vom Institut für Sozialforschung, Hamburg, über "Exilforschung - Gegenstand und Inhalt" und Prof. Dr. Hermann Weber, Universität Mannheim, über "Historische Fakten zur politischen Lage in Moskau der 30er Jahre und die Lebenswege einiger prominenter deutscher Emigranten" (im einzelnen sprach er über H. Remmele und Kurt Müller; G. Regler, Th. Plivier und E. Weinert; Z. Mühsam und Hans Walter David). R. Müller berichtete außerdem über "Neue Daten, Fakten und Erkenntnisse aus den (Moskauer) Archiven - die (Komintern)Kaderakte Heinrich Vogelers - seinen Lebensweg in der Emigration". Carola Tischler, Gesamthochschule Kassel/Humboldt-Universität zu Berlin, referierte über "Die Aufgabe der MOPR für die Emigranten. Vogeler und die MOPR", wobei sie das widersprüchliche Wirken dieser Organisation besonders am Beispiel von Gregor Gog erläuterte. Ulla Plener, Berlin, sprach über "Helmut Schinkel: Vom Barkenhoff über Berlin nach Moskau - sein Ende in Stalins Lager", einen kommunistischen Reformpädagogen und Freund Vogelers. Natalija Mussienko, Moskau, erzählte über ihre Erfahrungen bei der Arbeit in Moskauer KGB-Archiven und sprach zum Thema "Kinder im Exil. Jugendliche der Karl-Liebknecht-Schule in Moskau während der stalinschen Säuberungen". Den Referaten schloß sich jeweils eine Diskussion an.

Den letzten Tag bestritten vorwiegend drei ehemalige Schüler der Karl-Liebknecht-Schule: Jan Vogeler, Moskau, Wolfgang Leonhard, Manderscheid, und Markus Wolf, Berlin. In Kurzreferaten berichtete zunächst jeder von ihnen als Zeitzeuge über sein Emigrantenleben und Begegnungen mit Heinrich Vogeler. Den Abschluß des Symposiums bildete eine Podiumsdiskussion über "Leben im Exil - Bedingungen, Erfahrungen, Erkenntnisse und histori-

sche Wertung", an der W. Leonhard, R. Müller, J. Vogeler, H. Weber und M. Wolf teilnahmen und die von Ernstheinrich Meyer-Stiens moderiert wurde. U. Plener

## Buchbesprechungen und Literaturhinweise

*"Istotschnik (Die Quelle) - Dokumente der russischen Geschichte"*

Ursprünglich als Bestandteil des repräsentativen historisch-publizistischen Journals "Rodina" (die Heimat) konzipiert, erscheint dieser Titel spätestens seit Anfang 1993 als gesonderter Hef sechsmal im Jahr. Herausgeber ist der Staatliche Archivdienst Rußlands, der dieses Publikationsorgan schuf, um bisher kaum oder gar nicht bekannte Dokumente aus zentralen und regionalen Archiven des Landes der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Manches von dem zur Veröffentlichung Gelangenden wurde erst kürzlich von Privathand freigegeben, einiges war bereits in Rußland, allerdings vor sehr langer Zeit, oder auch nur im Ausland publiziert worden, einen geringen Teil machen heute geschriebene Erinnerungen oder Betrachtungen zu verschiedenen historischen Ereignissen aus. Das Gros der Dokumente stammt vorwiegend aus dem Staatlichen Archiv der Russischen Föderation (ehemals Archiv der Oktoberrevolution) und aus den Archiven des Zentralkomitees und des Politbüros der KPdSU, deren Bestände an das Archiv des Präsidenten der Russischen Föderation bzw. an das Zentrum zur Aufbewahrung zeitgenössischer Dokumentation übergeben wurden. Es handelt sich um bisher geheim gehaltene und erst nach und nach für die Öffentlichkeit zugänglich werdende Materialien. Seit Nr. 1/1995 hat "Istotschnik" eine eigene Beilage speziell für Dokumente aus dem Archiv des Präsidenten. Sie erscheint in jedem Heft auf farbigen Blättern. Der zeitliche Rahmen der publizierten Dokumente reicht insgesamt von ferner Vergangenheit bis in die neueste Zeit, es überwiegen aber Zeugnisse aus der Zeit seit der Oktoberrevolution, wobei thematisch die Jahre des Bürgerkriegs, die 20er und 30er Jahre, der Vaterländische Krieg und die Nachkriegszeit dominieren. Zum größten Teil beziehen sich die Dokumente auf Ereignisse im Lande, nur ein geringer Teil betrifft das Geschehen im Ausland, Fragen der Außenpolitik Rußlands oder die Beziehungen zum Ausland

auf staatlicher und Parteiebene. Eine besondere Attraktivität sind die zahlreichen, bisher kaum bekannten Fotografien, die in jedem Heft enthalten sind. Die Dokumente werden mit ihren Archivsignaturen ausgewiesen. Knappe Einleitungen und Anmerkungen zu jedem Dokument sind hilfreich. Als Ergänzung zu den bereits seit langem vorliegenden Materialien zu den einzelnen Themen ist "Istotschnik" ein reicher Quell für weitere gründliche wissenschaftliche Forschungen. Uns liegen die Jahrgänge 1993 und 1994, jeweils Heft 1 bis 6 sowie die ersten 4 Hefte 1995 vor. Aus Platzgründen müssen wir uns darauf beschränken, die Dokumente innerhalb der wichtigsten Themenkomplexe knapp und nur sehr allgemein zu skizzieren.

Einem zweifellos vorhandenen Interesse des Publikums entsprechend, widmet die Zeitschrift einen relativ großen Raum Zeitzeugnissen aus früheren Jahrhunderten. Es handelt sich dabei zum einen um Briefe, Erinnerungen, Notizen von Mitgliedern der Zarenfamilie, Würdenträgern bei Hofe, hohen Offizieren und Politikern, die viel Persönliches enthalten, in denen aber auch auf verschiedene Aspekte der Entwicklung Rußlands eingegangen wird. Weit interessanter dürften für den Historiker die Beschreibungen einzelner Gegenden des Landes, der Landschaft, der Wirtschaft, des Alltagslebens sein. Hier ist vor allem die "Beschreibung des Moskauer Gouvernements" aus dem Jahre 1871 zu nennen, die in der Handschriftenabteilung der Russischen Staatsbibliothek bewahrt wird (1-6/1993; 1-3/1994). An dieser Stelle ist auch das "Tagebuch eines einfachen Menschen" zu nennen, in dem von 1898 bis zum 1. Januar 1915 wichtige Ereignisse notiert wurden (2/93). Einen nächsten Schwerpunkt bilden Dokumente, die die Schrecken des Bürgerkrieges illustrieren, die Stimmungen in der Bevölkerung widerspiegeln, aber auch Meinungen von Gegnern der Sowjetmacht über den Zustand der "weißen" Armeen und die Ursachen für die Niederlage derselben wiedergeben.

Zahlreich sind die Dokumente, die sich auf das Wirken der Sicherheitsorgane beziehen. Hier finden sich konkrete Fakten über die Verfolgung Andersdenkender, über Repressalien in den 30er, 40er und 50er Jahren und nach Sta-

lins Tod bis in die 80er Jahre hinein. Möglicherweise bereits bekannt - ein Schriftstück über die Tätigkeit von Imre Nagy für das NKWD in den 30er Jahren (1/93). Erschütternd mehrere Briefe Bucharins an Stalin u.a. von August - Dezember 1936 (2/93). Eine spezielle Rubrik ist dem Verhältnis von Künstler und Macht gewidmet. Die hier veröffentlichten Dokumente zeigen, wie sich der Parteiapparat in die künstlerische Arbeit von Personen und Institutionen einmischte, sie kontrollierte und behinderte. Unter anderen geht es um Tarkowski, Pasternak, Solshenizyn. Abgedruckt werden Briefe von Gorki an Bucharin u.a., von Scholochow an Stalin u.a. Daneben gibt es Erinnerungen, so an den Naturwissenschaftler Paw-low, an Sergej Rachmaninow, Leonid Andrejew. Reichlich dargeboten werden Erinnerungen, Briefe, Fotos, die viel über die Persönlichkeit prominenter Partei- und Staatsfunktionäre, z.B. Stalin, Berija, Chruschtschow, aussagen (s. vor allem 1 und 4/1993; 2 und 4/1994).

Eine größere Gruppe von Dokumenten widerspiegelt die Tätigkeit des ZK und des Politbüros der KPdSU zu verschiedenen Zeiten. Es gibt zahlreiche Schriftstücke, die von der Unterstützung ausländischer kommunistischer Parteien bzw. progressiver Kräfte durch die KPdSU zeugen. Abgedruckt wird der Bericht Gorbatschows über seine Visite bei der UNO 1988. Ferner eine Stellungnahme zur Politik gegenüber dem Vatikan im Zusammenhang mit der Wahl des neuen Papstes 1978 (1/93), ein US-amerikanisches Papier mit der Einschätzung der Sowjetpropaganda im Jahre 1968 (3/93).

Die Hefte des Jahrgangs 1994, vor allem aber H. 2-4/1995 enthalten zahlreiche Dokumente, die dem Thema Großer Vaterländischer Krieg zuzuordnen sind. Besonders beeindruckend: Über die Regimentssöhne (1/94), über Moskau 1941-1943 - Notizen eines Arztes (2/95), eine nicht gehaltene Rede Shukows über die mangelhaften Fähigkeiten Stalins als Heerführer u.a. (2/95), Feldmarschall Paulus über die SED und die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland - vom 16.6.1946 (3/94). Veröffentlicht werden auch erbeutete Plakate Hitlerdeutschlands für die besetzten Gebiete, Fotos von Hitler und Goebbels aus Beutebeständen. Mehrere Ausarbeitungen der sowjetischen Seite über die Gestaltung der Nachkriegsordnung

und weitere Dokumente dazu finden sich in H. 4/95.

Abschließend sei noch auf einige Dokumente verwiesen, die die internationalen Beziehungen berühren: Niederschriften von Unterredungen Chruschtschows mit Vertretern der KP Italiens, der Arbeiterpartei Kanadas - beides 1956 (2 u. 3/94); zur russischen Ausgabe des Buches von Erich Honecker: Aus meinem Leben (3/94); Dokumente im Zusammenhang mit den Ereignissen in der CSSR 1968 (5-6/93; 1 u. 4/94); über Verhaftung und Verhör des Mörders von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, Runge-Bericht vom September 1945 (1/95); eine Stellungnahme über die mangelhafte Vorbereitung der Kundschafter der "Roten Kapelle" auf ihren Einsatz (4/94). Und als Vorankündigung für H. 5/1995:; Das Politbüro der KPdSU beschließt: "Die Revolution in Deutschland ist auf den 9. November 1923 festzulegen." R.L.

*"Neiswestnaja Rossija - XX vek" (Unbekanntes Rußland - 20. Jahrhundert), Bd. II, Verlag "Istoritscheskoje nasledije", Moskau 1992, 384 S. 1*

Der Band bietet bisher unbekannte Dokumente aus zentralen und regionalen Archiven<sup>2</sup> mit kurzen Einleitungen und Anmerkungen der Bearbeiter. Eröffnet wird er mit insgesamt 38 Dokumenten zur Biografie der legendären Revolutionärin Maria Spiridonowa betreffend ihre Verhaftung und Verurteilung 1905/1906 und den Gerichtsprozeß gegen sie 1918. Materialien von dem gegen Armeegeneral D. G. Pawolow und weitere Generäle 1941 geführten Prozeß verdeutlichen die Situation in der Armee und in der Obersten Armeeführung kurz vor und in der ersten Zeit nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion. Interessantes über das Leben und Wirken Bulgakows und seiner Briefpartner finden wir in 17 neu veröffentlichten Briefen aus den Jahren 1897 - 1925. Ebenfalls sehr aufschlußreich ein längerer Brief von Andrej Bely über das Schicksal Rußlands, geschrieben 1925. Der Band enthält mehrere Zusammenstellungen von Briefen aus der Bevölkerung, die die Stimmung im Volke zu jeweils wichtigen Ereignissen wiedergeben: Meinungen und Erwartungen im Zusammenhang mit den Wahlen zur Konstituierenden Versammlung (1917/1918), Schilderungen der Schrecknisse des Bürgerkrieges, Stimmen zu den Preissenkungen 1952

und Äußerungen von Armeeingehörigen über Stalin im Frühjahr 1953. Bemerkenswert auch die Materialien einer ZK-Kommission, die die Lebensbedingungen der im Krenil lebenden Funktionäre 1920 untersuchte. Erwähnt seien noch 13 Dokumente, die die Bemühungen Hitlerdeutschlands 1944/1945 um den Abschluß eines Separatfriedens mit den westlichen Alliierten belegen, und schließlich ein in Form von Fragen und Antworten abgefaßtes Lehrmaterial für die Ausbildung von Gendarmerieoffizieren im Fach Geschichte der revolutionären Bewegung in Rußland aus dem Jahre 1910.

R. L.

1 Zu Bd. I siehe Elke Scherstjanoi, Neue russische Zeitschriften - In: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 1993, S. 290 ff.

2 Ein Verzeichnis der benutzten Archive befindet sich am Ende des Bandes.

*Andreas Herbst, Winfried Ranke, Jürgen Winkler: So funktionierte die DDR*

*Bd. 1 Lexikon der Organisationen und Institutionen. Abteilungsgewerkschafts- (AGL) - Liga für Völkerfreundschaft der DDR. S. 1-607. Hamburg 1994. - RoRoRo 2990, Handbuch 6348*

*Bd. 2 Lexikon der Organisationen und Institutionen. Mach-mit-Bewegung - Zollverwaltung der DDR. S. 608-1258. Hamburg 1994. - RoRoRo 2990, Handbuch 6349.*

*Bd. 3 Lexikon der Funktionäre. Hamburg 1994, 414 S. - RoRoRo 2990, Handbuch 6350.*

Für einen breiten Leserkreis gedacht, jedoch für den Fachhistoriker auf dem Gebiet zeitgeschichtlicher Forschungen zur DDR-Geschichte im weitesten Sinne nützlich ist die vorliegende Publikation. Vor allem zur Strukturgeschichte der DDR, die weitestgehend noch in den Anfängen der Forschung steckt, sind eine Fülle von Fakten und anregende Fragestellungen für weitere Detailuntersuchungen in den einzelnen Beiträgen der dreibändigen handbuchartigen Veröffentlichung enthalten.

Nach dem Erkenntnis- und Forschungsstand von Juli 1994 informieren die Artikel der ersten beiden Bände in alphabetischer Abfolge über Parteien, Organisationen, Behörden, Betriebe, Einrichtungen und Vereinigungen. Die Angaben sind einheitlich nach folgendem Gliederungsprinzip angelegt: In der Kopfleiste sind enthalten: Selbstbezeichnung der DDR-Behörden, Parteien usw.; Dauer der Existenz,

Beschreibung der Funktion, sofern nicht aus der Selbstbezeichnung erkennbar. Daran schließen sich an: Geschichte und Organisation, Funktionen und Wirkungen, Hinweise zur Umwandlung bzw. Auflösung oder zum Ende der betreffenden Behörden, Organisationen usw. im Zeitraum 1989/1990 - 1991. Angaben zur personellen Struktur der Leitungsebene der Behörden, Parteien usw. sowie über die Auszeichnungen und Preise (z.T. in Auswahl) einschließlich der herausgegebenen Publikationen (Mitteilungsblätter, Handbücher - auch hier nur in Auswahl -) ergänzen die Sachangaben. Den Abschluß eines jeden Beitrages bilden Hinweise auf den Verbleib der entsprechenden Archive bzw. Bibliotheken der beschriebenen Behörden usw. Ein sehr diffiziles Verweisungssystem verweist auf inhaltliche und organisatorische Zusammenhänge einzelner Behörden, Institutionen usw. innerhalb der politischen und gesellschaftlichen Gesamtstruktur der DDR. Um das Zusammenspiel der meist nur in begrenzten Wirkungsfeldern operierenden Organisationen und Institutionen weiter zu verdeutlichen, befassen sich eine Reihe von Artikeln zudem mit Sachbegriffen wie "Blockpolitik", "Chemieprogramm", "Demokratischer Zentralismus", "Diplomatische Vertretungen der DDR", "Frauenpolitik" usw. ebenfalls in alphabetischer Abfolge. Zur Darstellung von Komplexität und Beziehungsvielfalt gehörten für die Bearbeiter selbstverständlich auch Angaben über Personen. Daher ist den beiden Bänden, die sich mit institutionellen Strukturen der DDR und mit einzelnen Schlüsselbegriffen befassen, ein dritter beigelegt worden, worin viele der im jeweils bestimmten Funktionszusammenhang ermittelten Funktionäre mit knapp gefaßten biographischen Notizen ebenfalls in alphabetischer Abfolge vorgestellt werden.

Die Autoren konnten sich auf eine Vielzahl - in ihrem inhaltlichen Wert sicher unterschiedlich einzuschätzender - Publikationen der DDR aber auch über die DDR stützen<sup>1</sup>. Dazu erfolgten umfassende Recherchen, insbesondere zum Komplex "Umwandlung, Auflösung/Ende" der jeweils beschriebenen Behörde, Einrichtungen, Vereinigungen usw. sowie zum Verbleib der archivalischen Überlieferung und sonstiger Dokumentation. Bei den Nachforschungen wurden die Autoren der Publikation durch eine Vielzahl ehemals leitender DDR-Persönlichkeiten (siehe S. 12 des Vorworts), kompe-

tenter Fachhistoriker wie z. B. aus der Außenstelle des Instituts für Zeitgeschichte Potsdam, vieler Archive und Bibliotheken, wie dem Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Berliner Stadtbibliothek, dem Bundesarchiv und nicht zuletzt - wie ausdrücklich hervorgehoben wird - der "Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv" (SAPMO) unterstützt.

Wie es bei einer Publikation derartiger Dimension nicht anders sein kann, unterscheiden sich die einzelnen Beiträge in den Lexikonbänden im Umfang, in der Vollständigkeit der Daten und - wie auch festgestellt werden konnte - in der Genauigkeit einzelner Begründungen.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, hätte man sich zum Beispiel bei der Spalte: Publikationen/Archive diffizilere Angaben gewünscht, wie generell Hinweise auf die von Behörden herausgegebenen "Verfügungen und Mitteilungen", bei Institutionen Hinweise auf speziell anlässlich von Jahrestagen herausgegebene "Festschriften" oder "Handbücher". Bei den Hinweisen auf "Archive" ist eine gewisse einseitige Orientierung auf den Verbleib der Archive auf zentraler Ebene (Bundesarchiv, Abt. V, Stiftung - SAPMO -) festzustellen. Im Einzelnen heißt das z.B. daß die archivalische Überlieferung von Bezirks- und Kreis-Ebenen der Staatsorgane (z.B. Bezirksbehörden und Kreisämter der Deutschen Volkspolizei), von gesellschaftlichen Organisationen (z.B. bei der FDJ, der DSF u.a.m.) auf Bezirks- und Kreisebene, von Parteien (z. B. Bezirksparteiarchive der SED mit ihrer archivalischen Überlieferung nicht nur der Bezirksleitungen, sondern auch der Kreis- und Orts- in vielen Fällen auch Betriebsparteiorganisationen), die sich in den heutigen Landeshauptarchiven befinden<sup>2</sup> keine Berücksichtigung finden. Das sollte bei einer Neuauflage der verdienstvollen Publikation generell nachgeholt werden. Wünschenswert wäre auch eine Auswahlbibliographie zur DDR-Geschichte, Hinweise auf wichtigste Forschungsinstitute (z. B. Institut für Zeitgeschichte München, Außenstelle Potsdam; Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien Potsdam; Arbeitsbereich DDR-Geschichte im Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim sowie auf spezielle Periodika, (u.a. Deutschland Archiv) und Archive gewesen. Das

könnte ebenfalls bei einer Neuauflage ohne größeren Aufwand nachgeholt werden.

Zusammenfassend kann die große Leistung der Bearbeiter und Herausgeber - trotz der hier geäußerten Bemerkungen - nur hervorgehoben werden. Alles in Allem ein verlässliches Orientierungsmittel, das nicht zuletzt darauf hinweist, daß noch sehr subtile Forschungsarbeit zur Struktur des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Funktionierens der DDR in den 4 Jahrzehnten zu leisten ist. Insofern ist die Veröffentlichung auch ein Aufruf an die Forschung, allseitig und objektiv der historischen Entwicklung der DDR entgegenzutreten.

Kurt Metschies, Potsdam

Anmerkungen

1 Z.B. SBZ-Handbuch. Staatliche Verwaltungen, Parteien, gesellschaftliche Organisationen und ihre Führungskräfte in der SBZ 1945 - 1949. Hrsg. von Martin Broszat und Hermann Weber i.A. des Arbeitsbereichs Geschichte und Politik der DDR an der Universität Mannheim und des Instituts für Zeitgeschichte München, 2. Auflage München 1993. - VI, 1106 S. - Handbuch gesellschaftlicher Organisationen in der DDR. Massenorganisationen, Verbände, Vereinigungen, Gesellschaften, Gewerkschaften, Komitees, Ligen. Berlin 1985. - 207 S. - Günther Buch, Namen und Daten wichtiger Personen der DDR. 4. überarb. und erw. Aufl. 1987 XV, 399 S. - Wer war wer - DDR. Ein biographisches Lexikon. Hrsg. von Jochen Cerný. 2. Aufl. Berlin 1992. - 538 S. Vgl. auch Forschungsbericht über die seit 1982 erschienene Literatur in: Christoph Kleßmann, Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945 - 1955. 5. überarb. u. erw. Aufl. Bonn 1991, S. 561 - 588 = Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung. Band 298. - Handbuch zur deutschen Einheit. Hrsg. v. Werner Weidenfeld/Karl-Rudolf Korte. Bonn 1993. 799 S.

2 Vgl. hierzu: Kurt Metschies: Information über Mitteilungsblätter, Archivführer, Kurzbestandsübersichten und Findbücher von Archiven der neuen Bundesländer. In: Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Nr. 6. Juni 1994, S. 2 - 6. - Ders.: Information über Mitteilungsblätter, Archivführer, Kurzbeständeübersichten und Findbücher von Archiven der neuen Bundesländer II. In: Mitteilungen des Förderkreises

Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Nr. 7. April 1995, S. 3 - 7.

*Stroeck, Jürgen: In Auseinandersetzung mit der Vergangenheit : Bibliographie / hrsg. von der Historischen Kommission der PDS. - Als Ms. gedr. - Berlin, 1995. - 84 S. - (Fünf Jahre Partei des Demokratischen Sozialismus in der Bundesrepublik. Die historisch-politische Debatte in der PDS. Konferenz am 25./26.11.1995 : Arbeitsmaterial; Heft 1).*

Nicht selten ist der PDS vorgeworfen worden, daß sie sich zu wenig mit ihrer eigenen Geschichte auseinandergesetzt habe. Die von J. Stroeck in dieser Bibliographie zusammengefaßten rund 600 Titel belegen zumindest, daß man sich auf vielen Ebenen der PDS intensiv mit der Geschichte der Arbeiterbewegung, der Parteigeschichte vor 1989 und der unmittelbaren politischen Vergangenheit beschäftigt. Allerdings erschienen die meisten der hier vorgestellten Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels, ein Umstand, der die Arbeit des Autors ebenso erschwerte, wie er andererseits auch den Wert der Sammlung erhöht. Jedenfalls ist dem Rezensenten eine vergleichbare Zusammenstellung nicht bekannt. Die Bibliographie ist sachlich gegliedert. In vier Gruppen werden jeweils die Veröffentlichungen zu allgemeinen und theoretischen Fragen der Geschichte und der Arbeiterbewegung, zur internationalen Arbeiterbewegung, zur deutschen Arbeiterbewegung und zur Arbeiterbewegung einzelner Länder zusammengefaßt. Innerhalb des Grundkriteriums, nur Veröffentlichungen der PDS vorzustellen, wurde Vollständigkeit angestrebt, aber - wie der Autor selbst in seinen Vorbemerkungen meint - nicht erreicht. Ein Namensregister von Autoren oder in den Titeln erwähnter Personen erleichtert die Arbeit mit der Bibliographie. Nicht unerwähnt bleiben kann die inhaltliche Vielfalt des vor-

gestellten Titelmaterials, die von der Verlagstätigkeit der frühen Arbeiterbewegung bis zu aktuellen Auseinandersetzungen mit dem Rechtsradikalismus reicht. Besonders reich vertreten erscheint bei einer ersten Durchsicht die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus. Ein genauer Nachweis läßt sich leider nicht führen, denn bedauerlicherweise fehlt der Bibliographie ein Sachregister. Fast alle Wünsche läßt auch die Vervielfältigung und die äußere Gestaltung der Veröffentlichung offen, die keineswegs dem Wert der dennoch empfehlenswerten Titelsammlung entspricht.

H. Sommer

*Helmut Schmidt als Parlamentarier. Ein Verzeichnis seiner Reden und Beiträge. Bearb. von Hermann Rösch u. Rüdiger Zimmermann; EDV-Unterstützung: Walter Wimmer. Bonn, Bibliothek d. Friedrich-Ebert-Stiftung, 1994. 98 S.*

Erstmals wird das parlamentarische Wirken von Altbundeskanzler Helmut Schmidt mit der vorliegenden Arbeit bibliographisch erschlossen. Erfasst werden in dieser Bibliographie die Reden und sonstigen Beiträge (z.B. Anfragen, Beantwortung von Anfragen, Zusatzfragen etc.), die Helmut Schmidt im Deutschen Bundestag, im Bundesrat, in der Hamburgischen Bürgerschaft und im Europäischen Parlament gehalten hat. Als Grundlage für die Verzeichnung dienten die gedruckten Protokolle und stenographischen Berichte der genannten Institutionen. Die Reden und Beiträge sind chronologisch geordnet und durch Schlagworte, die in einem alphabetischen Schlagwortregister aufgeführt sind, sachlich erschlossen. Zusätzlich wird ein Respondentenregister geboten, das in alphabetischer Folge die Namen der Personen enthält, an die Schmidt Anfragen u.ä. gerichtet bzw. deren Anfragen er beantwortet hat.

J. Str.

## Mitteilungen und Vorschau

### Wegweiser zur Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv

Die Stiftung ist nach einigen Monaten Umzug, währenddessen ca. 36 Kilometer Archiv- und Bibliotheksgut bewegt wurden, in der Finckensteinallee 63 in Berlin-Lichterfelde angekommen.

Besonderes Augenmerk wurde auf die möglichst schnelle Aufnahme der Benutzung gerichtet. Die Schließzeiten konnten in beiden Benutzersälen auf jeweils vier Wochen beschränkt werden. Der Ar-

chivlesesaal wurde am 2. Januar im Gebäude 901 eröffnet, der Bibliothekslesesaal am 15. Januar im Gebäude 914 (Kirche).

Die Öffnungszeiten sind geblieben: die beiden Benutzersäle von Montag bis Donnerstag von 9 - 19 Uhr, Freitag von 9 - 16 Uhr; die Ortsleihe in der Bibliothek von Montag bis Freitag 9 - 16 Uhr.

Insbesondere für die persönliche Benutzung der Archivbestände sollten sich Interessenten schriftlich mit möglichst genauer Angabe des Benutzungsthemas an die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, Finckensteinallee 63, 12205 Berlin, wenden. Für die Bibliotheksbenutzung ist eine Anmeldung nicht erforderlich.

Verkehrsverbindungen gibt es mehrere:

- vom S-Bahnhof Sundgauer Straße mit Bus 211 (Richtung Lichterfelde, Oberhofer Platz) bis Kadettenweg;
- vom S-Bahnhof Lichterfelde-West ca. 15-20 Minuten Fußweg; mit Bus X11 (Richtung Schöneweide) oder Bus 111 (Richtung Lichterfelde-Ost) bis Goerzallee/Drakestraße (10 Minuten Fußweg);
- vom S-Bahnhof Lichterfelde-Ost mit Bus X11 (Richtung Dahlem-Dorf) oder Bus 111 (Richtung Am Waldfriedhof) bis Goerzallee/Drakestraße oder mit Bus 211 (Richtung Wannsee) bis Kadettenweg;
- vom U-Bahnhof Dahlem-Dorf mit Bus X11 (Richtung Schöneweide) bis Goerzallee/Drakestraße (10 Minuten Fußweg);
- vom U-Bahnhof Rathaus Steglitz mit Bus 185 (Richtung Lichterfelde, Lippstädter Straße) bis Goerzallee /Drakestraße (10 Minuten Fußweg).

### **Zum Verbleib der Wilhelm-Pieck-Gedenkstätte**

Wie den meisten unserer Mitglieder bekannt, befand sich im Gebäude Wilhelm-Pieck-/Torstraße 1 das Arbeitszimmer des Parteivorsitzenden der SED, Wilhelm Pieck, der von 1949 bis zu seinem Tode im Jahre 1960 das Amt des Präsidenten der DDR ausgeübt hat. In seinem originalen Zustand erhalten, war dieser Raum über Jahrzehnte hinweg eine viel besuchte museale Gedenkstätte. Deshalb war der Vertrag, den die PDS mit der Bundesrepublik Deutschland - vertreten durch den Präsidenten des Bundesarchivs - über die Einbringung des Parteiarchivs der SED in die Stiftung „Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR“ im Bundesarchiv geschlossen hatte, mit einem Protokollvermerk versehen worden. Beide Seiten stimmten überein, daß „die Wilhelm-Pieck-Gedenkstätte in ihrem Bestand erhalten wird und für die Öffentlichkeit zugänglich bleibt“.

Mit dem Umzug der Stiftung nach Berlin-Lichterfelde und angesichts der ungeklärten Eigentumsverhältnisse und künftigen Nutzung des Gebäudes Wilhelm-Pieck-/Torstraße 1 ergab sich dringlicher Handlungsbedarf. Nach Abwägen verschiedener Möglichkeiten kamen Stiftung und PDS überein, den weiteren Erhalt der mit dem Wirken Wilhelm Piecks verbundenen musealen Gegenstände und Sachzeugen dem Deutschen Historischen Museum anzuvertrauen.

Der Förderkreis war bemüht, auf einen Vertrag Einfluß zu nehmen, der die grundlegenden Verabredungen des Einbringungsvertrages bekräftigt und das Museum verpflichtet, diese museale Gedenkstätte in ihrem Bestand zu erhalten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sie auch in neuer Umgebung so originalgetreu wie möglich, ohne Zutaten und ohne über die Erläuterung der Sachverhalte hinausgehende Kommentierungen und Bewertungen zu präsentieren. Dies ist zwar mündlich zugesichert worden, doch wurde ein regelrechter Vertragsabschluß mit formaljuristischen Argumenten abgelehnt.

Vorgesehen ist, daß die Gedenkstätte bis zur Rekonstruktion des Zeughauses zunächst in der ehemaligen Friedrich-Engels-Kaserne (Nähe Bahnhof Friedrichstraße) aufbewahrt und dort für Forschungszwecke zugänglich gemacht wird. Später soll eine Präsentation in der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums erfolgen. Dem Förderkreis wird es obliegen, die Einhaltung dieser Zusicherungen im Auge zu behalten.

G.B.

---

## Veranstaltungen des Förderkreises

Gemeinsame Vortragsreihe mit der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und der Sassenbach-Gesellschaft

21. März 1996 - Prof. Dr. Erwin Lewin, Berlin  
Das Originalprotokoll der Brüsseler Konferenz der KPD.  
Welche neuen Einblicke bietet es?
20. Juni 1996 - Ottokar Luban, Berlin  
Neue Quellenfunde zur Geschichte des Spartakusbundes in Nachlässen
19. September 1996 - Hans Otto Hemmer, Düsseldorf  
Die Anfänge der Ostpolitik des DGB
12. Dezember 1996 - Prof. Dr. Walter Friedrich, Leipzig  
Bewußtseinswandel der Jugend in der DDR in den 80er Jahren

Die Veranstaltungen finden in den Räumlichkeiten des Bundesarchivs in der Liegenschaft Lichterfelde, Finckensteinallee 63, statt und beginnen jeweils um 18.30 Uhr.

## Personalien

Wir gedenken in Dankbarkeit, Hochachtung und Trauer unserer  
verstorbenen Mitglieder  
Prof. Dr. Heinrich Taut  
Erich Woitinas

---

Impressum: Diese Schrift ist kein Gegenstand des Buchhandels. Sie wird an Mitglieder des Förderkreises kostenlos abgegeben. Die Schutzgebühr für sonstige Bezieher beträgt DM 5.- (Doppelheft DM 8,-) zuzüglich Versandgebühr. Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1.7.1992.- Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur unter Angabe der Quelle gestattet. - Gezeichnete Beiträge geben nicht die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder. - Herausgeber: Prof. Dr. Günter Benser. Redaktion: Kurt Metschies, Heinz Sommer, u.a.. - Anschrift: Finckensteinallee 63, 10119 Berlin. Tel.: 030/4436830

Mitgliedsbeiträge (DM 20/Jahr) oder Spenden sowie die Schutzgebühr und Versandkosten für bestellte Hefte können auf das Konto des Förderkreises bei der Dresdner Bank, Berlin, BLZ 120 800 00, Kontonummer 0662821700 eingezahlt werden.